

Wiesbadener Tagblatt

Druß und Verlag:

G. Schäfferberg & Sohn, Druckerei, "Tagblatt-Haus".
Heinsheimer Str. 1023. Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wochentlich ausmittags.

Schätzzeit: 7 Uhr morgens bis 11 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertags.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Besonderes: Für eine Bezugspflicht von 2 Wochen ist 1 Apf. für einen Monat 1 Rtl. für einen Monat 2 Rtl. Durch die Post bezogen Zahl. 230, zugleich zu Post. Werbung im Inlande eingetragen, 10 Apf. — Werbeangebote nehmen an der Zeitung, die Ausgabensteuer auf den Drucker und alle Postanstalten. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Unrecht auf Rückzahlung des Bezugspflichtes.

Anzeigenpreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenleiter. Grundpreis 7 Kpf. Der 22 Millimeter breite Spalte im Textteil 6 Kpf. Jede weitere Zeile 5 Kpf. 5 Kpf. für jede Zeile, die über 22 Millimeter Breite ausgedehnt ist. An bestimmten Tagen und Wochen sind keine Anzeige übernommen. Schluß der Anzeigen-Ablösung 8 Uhr vormittags. Gedruckte Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 49.

Montag, 28. Februar 1938.

86. Jahrgang.

Doch Regierungskrise in Frankreich?

Nach dem Vertrauensvotum in der Kammer neue Schwierigkeiten im Senat.

Der Streit um das Arbeitsstatut.

Berlin, 28. Febr. (Nachrichten unterer Berliner Abteilung.) Nachdem eben erst die äußerpolitische Debatte in der französischen Kammer mit einem äußerlichen Erfolg für die Regierung Chautemps abgeschlossen wurde, spricht man in Paris wieder von der Möglichkeit einer Regierungskrise. Den Konsultativkonsil bildet das sogenannte Arbeitsstatut, und hierüber sind es in der Hauptstrophe die Bestimmungen, die es bei Unstimmigkeiten den Vertretern der Gemeinschaften oder dem Besitztum möglich machen sollen, Einsicht in die Buchführungen der Firmen zu nehmen. Das soll nämlich dann geschehen, wenn Lohn erhöhungen infolge der Steuerung gefordert werden. Die Umstöße gerade an dieser Bestimmung sehr energisch fest, während vor allem der Senat diese Bestimmungen mildern will, und sich bisher von dieser Absicht und von der Drohung Chautemps, daß die Regierung zurücktreten müsse, wenn der Senat nicht dem Wunsch der Kammer nachgibt, nicht hat abringen lassen. Damit ist also ein Konflikt zwischen Senat und Regierung entstanden. Die Beratungen sollen aber heute weitergeführt werden, und trotz aller Reihengerüchte hofft man noch, daß es gelingen wird, eine Kompromissformel zu finden.

Das Verbrecherum der GPU auf französischem Boden.

Die Sowjetregierung eindemandet als Ueberheber der Verschleppung des Generals Miller enttarnt.

Paris, 28. Febr. (Kundmeldung.) Der Untersuchungsrichter in der Verschleppungsangelegenheit des weißrussischen Generals Miller, der bekanntlich am 22. September ver-

gangenen Jahres spurlos verschwunden ist, wird am Montag die Jugendarrestation fortsetzen, nachdem die Untersuchung in den letzten Wochen zu der einwandfreien Feststellung geführt hat, daß die Sowjetregierung, bzw. die GPU, die Arbeiterschule Verschleppung sind. Der "Matin" macht in ironischer Auffassung nähere Angaben über die bisher festgestellten Tatsachen. Das Blatt weist darauf hin, daß General Stoblin, der seit der Verschleppung des Generals Miller ebenfalls verschwunden ist, das aufführende Organ der GPU gewesen ist. Als Chef der sogenannten "Äußen Linie", einer weisrussischen Organisation in Paris, deren Aufgabe darin besteht, Beobachter nach Sowjetland zu fördern, um sich über die politische und wirtschaftliche Lage zu unterrichten und den Widerstand gegen das Sowjetregime zu organisieren, arbeitete er Hand in Hand mit Moskau. Er teilte der GPU jeweils die Entsendung eines Beobachters mit, sodass diese Leute beim Betreten sowjetrussischen Bodens sofort verhaftet werden konnten. Mehr als 10 solcher Beobachter sind spurlos verschwunden und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie nicht mehr unter den Lebenden wohnen. Die Tätigkeit Stoblins hat in weisrussischen Kreisen nach und nach Misstrauen erzeugt. Das veranlaßte General Miller, seine weiteren Agenten mehr nach Sowjetland zu senden. Stoblin ließ dadurch Gefahr, bei der GPU in Ungnade zu fallen. Hierauf ist sein Plan zurückzuführen, General Miller zu entführen, um sich selbst an die Spitze der Wehrmacht in Paris zu stellen, um seine Spionagefähigkeit fortsetzen zu können. Die Untersuchung hat ferner ergeben, daß der sowjetrussische Dampfer "Marie Ussjanowa", an dessen Bord General Miller wahrscheinlich entführt wurde, den Hafen von Le Havre sofort verlassen hat, nachdem der Pariser Kraftwagen auf dem Seegelande eingetroffen war, an den Stoblin General Miller hinbestellt hatte.

Der "Matin" wendet sich energisch gegen dieses abenteuerliche Verbrecherum der GPU auf französischem Boden und stellt fest, daß Moskau seine Grenzen kennt, wenn es sich darum handelt zu morden.

Moskau erzieht Bestien.

Ein polnischer Geistlicher auf Besuch der Kommunistischen Partei während der Messe ermordet.

Polen, 28. Febr. (Kundmeldung.) Ein ungewöhnlich laches kommunistisches Verbrechen trug sich in Lublin, einem Vorort von Warschau, in ein Kommunistenlokal während der Messe den Geistlichen Streit, der als entschiedener Sieger des Kommunismus galt, durch mehrere Schüsse vor dem Altar. Der Kirchendienst, der den Verbrecher festnehmen wollte, und ein Kind wurden ebenfalls durch Schüsse des bolschewistischen Nordbuben offenbar. Die empörte Menge gelang es, den Verbrecher festzunehmen, der nur durch das Eingreifen der Polizei der Zynschutz entflohen und abtransportiert wurde.

Nach den bisherigen Ermittlungen ist die Ermordung des Geistlichen in der Nacht vorher von den Lubliner Kommunisten regelrecht beschlossen worden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Mosley begrüßt Chamberlains Politik.

Für die deutschen Kolonialforderungen.

London, 28. Febr. (Kundmeldung.) Der englische Kolonialminister Sir Oswald Mosley sprach sich in einer Versammlung in Leeds am Sonntag für die Politik Chamberlains aus und wies auf die Lage vor dem Kriegsrat Edens hin, die für England bedrohlich gewesen sei. England habe sich in einer ähnlichen Lage wie der vor 1914 befindet. Chamberlain habe schließlich die "verrückte englische Politik" erkannt und den richtigen Weg eingeschlagen. In Bezug auf die deutschen Kolonialforderungen lasse Mosley es sei immer gut, vernünftige Interessen zu machen.

de Valera: "Ich bin fast völlig verzweifelt".

Teilnahme der englisch-irischen Verhandlungen.

London, 28. Febr. (Kundmeldung.) Ministerpräsident de Valera ergänzte in einer Unterredung mit einem Vertreter von Irish Association seine wenig zuverlässliche Erklärung vom Samstag über die englisch-irischen Beziehungen. Er erklärte offen, daß er jetzt fast völlig verzweifelt sei, weil er nicht glaube, daß irgendneine Vereinbarung erreicht werden könne, die die Teilungsfrage beende. Eine Vereinbarung aber, die Irland in zwei Teile geteilt lasse, könne nur als eine Teillösung betrachtet werden. Er könne, so sagte de Valera, nur wiederholen, daß eine Vereinbarung zwischen Irland und Großbritannien unmöglich sei, solange die Einheit Irlands nicht hergestellt werde.

Der nordirische Finanzminister J. M. Andrew, der sich während der englisch-irischen Verhandlungen nach London

Der jüngste Wehrmachtsteil.

Zum Tag der Luftwaffe.

* Vor drei Jahren, am 1. März 1935, befahl der Führer und Reichsführer die Aufstellung der Luftwaffe als dritten Wehrmachtsteil. Wenn wir uns diesen jungen Truppenverbands nach drei Jahren seines Bestehens anschauen, so können wir wahrlich mit Stolz sagen, daß hier nachgebaut worden ist, was der Schandvertrag von Versailles Deutschland 15 Jahre hindurch veracht hatte. Über dem deutschen Dalein lateste in dieser Zeit ein fremdes, erwangenes Gesetz, das unsere innere Entwicklung wie unsere außenpolitischen Beziehungen hemmte. Während die Deutschland aufzwangswollen Luftwaffenverbündungen von den Siegerkantaten nicht zu einem Bruchteil durchgeführt werden sind, hat sich das damals im Handeln unmäßige System der Bestimmung des Artikels 198 des Vertrages von Versailles unterworfen, die lautete: Deutschland darf Luftstreitkräfte weder zu Lande noch zu Wasser als Teil seines Heeres unterhalten". Adolf Hitler hat die Ketten von Versailles gelöscht und die Wehrhöheit Deutschlands wiederhergestellt. Zu ihr mußte nach den Erfahrungen des Weltkrieges eine Fliegertruppe treten, wollte das Deutsche Verteidigungssystem seine Hälftebleib bleiben. Im Weltkrieg hatte sich mit rasanten Geschwindigkeit die Erkenntnis Bahn geöffnet, daß der Kampf gegen die uns schwer lädigenden feindlichen Luftmacht nicht allein durch Abwehrschüsse von der Erde aus geführt werden konnte, sondern daß wir den Krieger durch den Flieger bekämpfen müssen. So entstand die Kampf- bzw. Jagdfliegerei. In seinem Buch „Der Luft unbedingt“ hat Reichsminister Hermann Göring diese Feststellungen selbst getroffen. Der italienische General Douhet hat vor einigen Jahren erst sogar die Theorie aufgestellt, daß einzige und allein die Luftwaffe einen Krieg zur Entscheidung bringen könnte. Und wenn diese Theorie auch heute anstreiten läßt, weil sie den Krieg als absoluten Krieg annimmt und nicht mehr in Rahmen von Einzeloperationen der Land-, See- und Luftstreitkräfte, so haben doch Italien, Spanien und jetzt der ganze Orient gelehrt, welche Bedeutung der Luftwaffe in einem Kriege zahm. Wir wissen, daß die militärische Sendung des Fliegengegs den Begriff Grenze überwunden hat. Aus der Grenzlinie ist eine Fliegergruppe geworden, die das ganze Gesetz umfaßt, sowohl es Luftangriffen zugänglich ist. Das nationalsozialistische Deutschland hat aus allen diesen Umständen sehr rasch seine Konsequenzen gezogen.

Wir wissen, daß der jüngste Wehrmachtsteil, die Luftwaffe, dazu geschafft ist, für den Fall eines gewaltsamen Angriffes gegen deutsches Land jede militärische Operation an der Grenze zum Stab zu bringen, einerlei, ob die Angriffe vom Lande oder aus der Luft kommen. Es ist heute kein Geheimnis mehr zu sagen, daß die deutsche Luftwaffe der stärksten eine ist. Wie sehr sie vor allen Dingen auf den Zustand der Verteidigung ausgerichtet ist, beweist Umfang und Organisation der Flugabwehr. Wenn im übrigen über die bereits erwähnte Theorie richtig ist, daß nur eine Luftwaffe einen Krieg zur Entscheidung bringe, so muß Deutschland in der Lage sein, dieser Luftwaffe eine ebenbürtige entgegenzulegen. Dafür hat der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalstabschef Göring, der ja selbst ein alter Kampfflieger des Weltkrieges ist, gekämpft. Er sieht, um die Notwendigkeit einer schlagkräftigen Luftwaffe. Das deutsche Volk blickt auf diese Luftwaffe heute mit besonderem Stolz. Es weiß, daß die Sicherheit des Reiches bei ihr in guten Händen ist, und sagt am Tage der Luftwaffe all denen seinen Dank, die in der kurzen Zeit Deutschlands Ansehen und Macht in der Luft wieder gestärkt haben.

Im Rahmen der deutschen Nachrüstung verdient der Aufbau der Luftwaffe eine besondere Anerkennung. Das Heer konnte aus dem Hunderttausendmann-Heer der Reichsmarine reorganisiert und verstärkt werden, für die Luftwaffe aber gab es kein Beispiel, hier muß alles neu geschaffen werden. Auf Grund des Verfaßter Diktats mußten



Seefliegerstaffel bei einer Übung.

(Scherl-Wagenborg, B.)

15 714 Jagd- und Bomberflugzeuge und 27 757 Flugzeuge motorisiert vernichtet werden.

Während des Krieges waren für die deutsche Armee und Marine rund 17 000 Offiziere und Mannschaften als Flieger ausgebildet worden. Die Gesamtzahl der Verluste innerhalb der Fliegertruppe betrug an Toten, Vermissten und Vermissten rund 13 000. Von diesen fanden 4053 Kameraden des liegenden Personals den Helden Tod, schwer verwundet, 72 Heldenflieger erhielten den höchsten Kriegsorden "Pour le Mérite", aber 27 von diesen Fliegern blieben im Luftkampf.

Der Geist dieser toten Flieger ist im deutschen Volle immer lebendig geblieben, und er wirkt fort, als der General Göring mit dem Aufbau der Luftwaffe begann. Schließlich hat auch die Schaffung der deutschen Luftwaffe Opfer fordert, und wir zeigen uns heute am dritten Jahrestag der Entstehung der deutschen Luftwaffe in Erfurt vor denen, die Leben und Gelüftheit bei diesem großen Werk des Vaterlandes einbüßten.

Wie gefund der Geist der Jugend aber gehoben war, das zeigt sich in dem Jubel zum jüngsten deutschen Wehrmachtsjahr. Dabei ist der Jubel, die zum Fliegerberuf drängt, nie verloren worden, dass dieser Beruf schwere und erneute Arbeit und einen ganzen Mann erfordert. Nur aus einer solchen Auffassung heraus konnten die Leistungen entstehen, auf die die junge deutsche Luftwaffe heute schon mit Stolz zurückblicken kann. Die volle Aktionsbereitschaft und der ganze Angriffsgeist der Luftwaffe wurde sichtbar, so den Wehrmachtsjägern des vergangenen Jahres. Man mag hier unterscheiden, wie die Sturzkampfflieger Nervosität und Niedergang kommen bei dem Angriff auf die Flotte in Swinemünde bewiesen, und wie sie endlich vor den Augen des Führers und des habsburgischen Staatschefs Benito Mussolini in der Luftschlacht am Schluss mit einem Waffenangebot vergleichbar um die letzten Entscheidungen rangen. Dieses Wehrmachtsjäger hat den Wert unserer Luftwaffe bewiesen, und von diesem Tag an war wohl auch den fremden Zuschauern wieder klar geworden, dass Deutschland in seinem Verteidigungskampf steht.

Zur Luftwaffe aber gehören nicht die Flieger allein. Dazu gehört eine brauchbare Artillerie, die ebenfalls geschaffen worden ist, und die sich ebenfalls erfolgreich bewährt hat. Dazu gehört das ganze weit verzweigte System des Luftschutzes, und hier ist ja über den Rahmen der Luftwaffe hinaus jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau berufen, mischaudern um Schutz der deutschen Heimat.

Es kommt nun für die Zukunft darum, an der die deutschen Luftwaffe auch der geeignete Raum schafft, um das Werk zur Verfügung steht. Hermann Göring hat einmal das Wort geprägt: "Das deutsche Volk muss ein Volk von Fliegern werden". Das dieses Wort Wahrheit wird, das hat in seiner großen Reichsrede vom 20. Februar der Führer gesagt, als er mitteilt, dass im Dienst der Fliegertruppe 35 000 Angehörige des deutschen Jungvolkes im Gesellschaften zu Gemeinschaftsarbeitern ausgebildet werden. 74 000 Hitlerjungen sind in den Blitzenreihen der Hitlerjugend organisiert, 15 000 Jungen bestanden allein im Jahre 1937 ihre Gleit- und Segelflugprüfung. Hier ist der Nachwuchs, den Deutschland jungen Luftwaffe braucht.

Der Führer und Reichskanzler hat Hermann Göring und sein Werk dadurch geehrt, dass er ihm zum Generalsekretär amtschall, zum ersten Soldaten des Dritten Reiches ernannte. Mit dieser Ehre wurde auch eine Ehre für Deutschland und seine Luftwaffe ausgesprochen. Das deutsche Volk aber wird die Gelegenheit nehmen, auch von sich aus am 1. März, dem Tag der Luftwaffe, den Fliegern zu danken, die diese Luftwaffe geschaffen haben und all den Männern, die in ihr den ehrenvollen Dienst für das Vaterland leisten.

Die Mordwelle rollt weiter.

Neuer Theaterprozess gegen ehemalige Sowjetgrößen.

21 Parteifunktionäre, darunter 11 frühere Volkskommissare, vor "Gericht" gestellt.

Haarsäubende Anklagen.

Moskau, 28. Febr. (Junktmeldung.) Soeben wird ein neuer sensationeller Hochverratsprozess gegen frühere hohe Parteifunktionäre angeklagt.

Zu dem neuen sensationellen Hochverratsprozess wurde hier eine amtliche Verkündigung auszugeben, derzufolge des Innentummlatrat und die GPU, nunmehr die Unterdrückung gegen eine neue Verschwörungsgruppe des legendären rechtsoppositionellen Trotski-Blochs beendet haben. Des Hohen und Landessouveräns seien die Schläger und die Parteifunktionäre angeklagt. Bucharin, früheres Mitglied des Politbüros der Bolschewikischen Partei und erster Präsident der Komintern, Kirov, früherer Vorsitzender des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion und späterer Volkskommissar für Post und Telegraph, Tagoda, bis 1936 Innentummlatrat (GPU-Chef) und dann bis zu seiner Verhaftung im April 1937 Volkskommissar für Industrie, bis 1937 erster Stellvertreter des Außenministers, dannstellvertreter des Außenministers, Iwanow, bis 1937 Volkskommissar für Holzindustrie, Tschernow, bis 1937 Volkskommissar für Landwirtschaft, Grinow, bis 1937 Volkskommissar für die Finanzen, Bessenow, bis 1936 erster Volkskommissar an der Sowjetpostbank in Berlin, Radowitschi, belasteter Trotski-Führer, Vorsitzender des Rates der Volkskommissare in der Ukraine, am 1923 Botschafter in London, 1925 bis 1927 in Paris, Rogenholz, bis 1937 Außenhandelsminister, Gelenbecker, früher Sekretär der Bolschewikischen Partei Sowjetmittelmeeres, Tschernow, früher Präsident des Rates der Volkskommissare in der Tataren-Republik, Scharapowitschi, früher Generalsekretär der Bolschewikischen Partei Weißrusslands, former die Arise Lewin, Chef des Kreml-Kantinenhauses, Plejnow, Herzgesellschafter Kacalow, Subrow, Bulanow, Magomow, Kritschow sowie Winogradow.

Auf Anweisung der Spionagegilde ausländischer Staaten heißt es in der Mitteilung, habe die genannte Gruppe sich organisiert, um Spionage zugunsten ausländischer Staaten zu treiben sowie Schädigungsarbeit, Sabotage und Terror auszuüben, die Militärmacht der Sowjetunion zu untergraben, einen militärischen Überfall dieser Staaten auf die Sowjetunion, die Niederlage der Sowjetunion, die Verschüttung der Sowjetunion, Abtreten der Ukraine, Weißrussland, der mittelasiatischen Sowjetrepubliken, Georgien, Aserbaidschan und der jenseitigen Küstengebiete zugunsten derselben Staaten und schließlich den Sturz der Sowjetregierung herbeizuführen, sowie die Wiederherstellung des Kapitalismus und der Macht der Bourgeoisie zu verwirklichen.

Der "oppositionelle Trotski-Bloß" werde, wie das Kommunismus offenbar in dem Betrachten, möglich viele Fliegen mit einem Schlag zu erledigen, bemerkt, nicht nur von den unterirdischen Gruppen der Trotskisten und der Rechtsoppositionen, sondern auch von Simeon-Abhangern, Renchewiten, Sozialrevolutionären und Bourgeoisie Nationalisten aus fast allen Sowjetrepubliken gebildet. Der "Bloß" habe alle seine Hoffnungen auf die "bewaffneten

neue Unterstützung" ausländischer Angreifer gesetzt und ihnen dafür einzelne Länder der Sowjetunion als Beute versprochen.

Natürlich wird von neuem Leo Trotski als Hauptverfechter der Verschwörung genannt. Trotski sei, so wird berichtet, schon im Jahre 1921 (?) mit einer und im Jahre 1926 mit einer zweiten ausländischen Spionageorganisation in Verbindung gestanden!

Was die angebliche terroristische Tätigkeit der Angeklagten andeutet, so hätten diese, wie nunmehr erwiesen, seitens den früheren Leiter der Sowjetplanungskommission, Kujatjew, der im Jahre 1933 gestorben ist, den früheren GPU-Chef Menjakin sowie den Dichter Marin Gorki ermordet, und zwar mit Hilfe der gleichfalls zu der Verschwörung gehörenden Arzte Lewin, Kacalow, Winogradow und Plejnow. Natürlich wird den Angeklagten auch von neuem der Mord an Kirov in die Schuhe gelegt.

Weiter habe die Untersuchung erwiesen, dass Bucharin und Trotski bereits im Jahre 1918 eine Verschwörung angezettelt hätten mit dem Ziel, Lenin, Stalin und den damaligen Präsidenten des Zentralausschusses, Smirnow, zu verhaften und zu ermorden.

In dieser Beleidigung müsse man, so heißt es am Schluss der Verkündung, auch die späteren Verbrechen der Angeklagten sehen.

Der Theaterprozess gegen die genannten 21 Angeklagten soll am 2. März vor dem Militärgericht in Moskau beginnen.

*

Es ist der fünfte Schauspiel, der in den letzten Monaten von Stalin in Szenen geführt worden ist. Nicht weniger als elf ehemalige Volkskommissare, unten Minister gleicherrang, stehen unter Anklage. Doch der frühere GPU-Chef Tagoda, der Jahrzehnt der Mordterror in der Sowjetunion organisiert hat, ebenfalls zu den Angeklagten gehört, obwohl der Sacha einen besonderen Reiz. Der Prozess ist in der höchsten Form ausgespielt und sieht sich nur dadurch von seinen Vorgängern ab, dass seine Anklagen jede mögliche Grenze überschreiten. Es gibt kein staatspolitisches Verbrechen, das den früheren Mitarbeiter Stalins nicht vorgemessen würde. Wenn man bedenkt, dass Trotski sich seinerzeit von Stalin nur deshalb trennen, weil er das Tempo der Revolutionierung der Welt, die Sowjetunion an sich, zu langsam erachtet, so wird die ganze Lächerlichkeit des Vorwurfs, das die verhafteten Trotzkistengänger den Kapitalismus in Rußland wieder einführen wollten, deutlich. Interessant ist, dass in der Anklage nicht von einer Ermordung Kujatjew, Menjakin und des Dichters Marin Gorki die Rede ist. Bisher glaubte man, dass diese Männer eines natürlichen Todes gestorben seien. Daraus ergibt sich, dass man jedoch aus Moskau kommenden Todesnachricht mit größtem Misstrauen abgehen muss. Es ist schwer zu entscheiden, ob ein natürlicher Todestod wirklich vorliegt, oder ob es nicht doch einer durchaus schuldlos Genuß war, der den Betreffenden erledigte. Stalin hat sich so tief in einen Blutschlag hineingearbeitet, dass ihm jedes Ausmaß verloren gegangen und jeder Sinn für die Wirkung eines terroristischen Terrors auf das Ausland abhanden gekommen ist. Die Angeklagten sind, nachdem sie monatelang in den Kerker des GPU-Schachtofen, nun zweifellos gefährdet und sie werden die unmöglichen Dinge eingefangen. Das alles verfolgt nur den Zweck, die nicht abreibende Morde der Russen gegenüber zu rechtfertigen. Ein hoffnungsloser Verlust, der im Gegenteil eine moralische Verantwortlichkeit entfaltet, die das Fassungsvermögen europäischer Denkens bei weitem übersteigt.

Wie Wien den Sinn des "deutschen Friedens" deutet.

Ein Kommentar der amtlichen "Wiener Zeitung" zur Schuschnigg-Rede.

Wien, 27. Febr. Unter dem Titel "Der Sinn des deutschen Friedens" veröffentlicht die heutige amtliche "Wiener Zeitung" einen von besonderer Seite gezeichneten Kommentar zur Rede des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg. In dem Artikel, den übrigens von allen großen Wiener Morgenblättern veröffentlicht wird, heißt es u. a.:

Man darf annehmen, dass das Echo der Rede des Bundeskanzlers noch geruhte Zeit fortbauen wird und dass noch manche Deutungen und auch Erklärungen zu vernehmen sein werden. Aber schon heute kann festgestellt werden, dass der deutsche Friede, wie er zwischen dem Bundeskanzler und dem Reichskanzler abgeschlossen wurde, von der Besetzung Österreichs freudig begrüßt und hochangesehen soll als Ausgangspunkt der freundlichsten Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten vereinbart wird. Wie nicht anders zu erwarten war, ergeben sich in den Urteilen und Meinungen des Auslands über den geschilderten Akt vom 12. Februar und über die möglichen Erklärungen, die hierzu abgegeben wurden, beträchtliche Unterschiede. Dennoch dürfen wir mit Genugtuung schließen, dass die Weltmeinung zwei Positionen als unabänderlich gegeben ansieht und daher außer Diskussion lässt. Die eine, dass Österreich ein deutscher Staat ist, der sich dem Schicksal des deutschen Volkes verbunden weiß und sich mit vollkommeniger Klarheit der Verpflichtungen bewusst ist, die er als Träger ältester deutscher Kultur zu erfüllen hat; die andere, dass Österreich seiner grauen durch alle Wechselfälle der Geschichte unveränderlich deutscher und europäischer Natur, Brüder und Mitläufer zu anderen Völkern zu sein, nur als freier, unabhängiger Staat genügen kann.

Es soll nicht verschwiegen werden, dass aus einigen europäischen Zentren noch die Meinung besteht, dass auch andere Stimmen vernehmbar sind, die vor einer mißverständlichen Auffassung der jüngsten Ereignisse warnen und gezeigt sein könnten, weitere Missverständnisse hervorzuheben. Um gewissen Deutungen vorzubeugen erscheint es angebracht, an die nachdrückliche Erklärung des Bundeskanzlers zu erinnern, dass der Österreicher, der sein Vaterland frei und unabhängig will, dabei an alles andere, nur nicht an den Friedensvertrag von 1936 denkt.

Weiter wird in dem Artikel darauf hingewiesen, dass der innere Friede in Österreich nur dann geblieben können, wenn alle in Betracht kommenden Gruppen unter dem Begriff Friede eine ehrenvolle Vereinbarung verfehlten, die unter deutscher Männer Artikl zu halten ist, nicht aber eine Deklaration, hinter welcher der Kampf weitergeführt wird. In dem Artikel wird dann von einer illegalen Bestätigung gewarnt. Das Regierungsprogramm, das der Bundeskanzler vor wenigen Tagen erwidert habe, sollte bestimmte erfüllbare Anforderungen an alle Schichten der Bevölkerung.

Personalveränderungen in der Vaterländischen Front.

Wien, 27. Febr. Bundeskanzler Schuschnigg hat, wie amtlich gemeldet hat, eine Reihe von bedeutenden Persönlichkeiten verändert in der Vaterländischen Front, die mit der notwendigen Konzentration aller Patrioten begründet wird. Bemerkenswerte Veränderung ist die des Landesleiters der Vaterländischen Front in Steiermark. Der bisherige Vorsitzende, Dr. Götzow, ist in das Amt des Frontführers berufen worden. Seine Stelle hat der Generalsekretär der Vaterländischen Front, Jernak, leicht übernommen und mit ihrer Leitung den Generalsekretär des Körbervereins der Vaterländischen Front, Ing. Dvorak, beauftragt, der bereits nach Graz abgereist ist. Interessant ist jerner auch, dass die Brundschapteile von Niederösterreich, Dr. Reither, von Salzburg Dr. Kehrl und von Tirol Dr. Schumacher zu den Landesführern der betreffenden Gebietorganisationen der Vaterländischen Front berufen wurden. Schließlich ist Dr. Tury zum Stellvertreter des hauptpolitischen Referenten beim Amt der Frontführung ernannt worden.

Bahnpolitischer Referent beim Amt der Frontführung ist ebenfalls Innenminister Dr. Sepp Inquart. Dr. Hugo Tury entstammt dem nationalen Lager und gehörte dem Siebenbürger-Ausschuss für nationale Besiedlung an.

Rumäniens neue Verfassung in Kraft.

Feierlicher Staatsakt im Thronsaal des Schlosses.

Bukarest, 27. Febr. Rumäniens neue Verfassung wurde Sonntagmittag im Rahmen eines Staatsaktes in Kraft gesetzt.

Im Thronsaal des Schlosses nahm Ministerpräsident Patriarch Mircea Eliade in Anwesenheit des Kabinets, der Generalität, der hohen Geistlichkeit und der Vertreter der in- und ausländischen Presse das amtliche Ergebnis des Volksentscheids vom 20. Februar von den höchsten Richtern des Landes entgegen und brachte es König Carol II. zur Kenntnis. Der Patriarch und die Minister (außer dem französischen Marschall Averescu) schworen nacheinander den Eid auf König und Verfassung und unterzeichneten das neue Grundgesetz des rumänischen Staates, darauf gelobte der König, die Verfassung zu bewahren und keits zu verteidigen. Nach dem Staatsakt dessen Ansprüche durch den Rundfunk verbreitet wurden, nahm der König, neben dem der Kronprinz stand, die Glückwünsche des Diplomatischen Korps entgegen.

Eine gemeinsame Heze gegen die AD. entlarvt.

Gesälschte Dokumente als "Grundlage".

Luxemburg, 27. Febr. Vor dem Polizeigericht in Luxemburg wird augenscheinlich ein Prozess verhandelt, der einen aufschlussreichen Einblick in die Praktiken der internationalen Brunnengesetzgeber gestattet. Angeklagt sind ein gewisser, mehrfach vorbestrafter Rösseler und ein Journalist Mölling, die mit Hilfe gefälschter Dokumente die unglaublichesten Verleumdungen gegen die AD. verbreiteten.

Die luxemburgische Monatsschrift "Die neue Zeit" hatte im Sommer vorjährigen Jahres auf Grund angeblich echter Urkunden und Belegstückschriften, die eine Spionage- und Geheimagentur an die höchsten luxemburgischen, belgischen, französischen und englischen Zöpfe zog, (!) vor allem habe auch der Führer der Revolutionspartei gegen diese Summen erhalten. Die deutsche Gesandtschaft hatte sich sofort gegen diese unverantwortliche Heze vertheidigt, und die in den Sudeteneien mit voller Rammsennennung angegriffenen Personen hatten Berlebenslasten eingereicht, der sich der Staatsanwalt auf Beweisnahme der luxemburgischen Regierung angeholt hat.

Die sofort eingeleiteten Ermittlungen des Staatsanwaltes ergaben, dass die angeblichen "Urkunden"

sämtlich gefälscht waren, und zwar durch Rösseler, der kein Verbrechen aus bereits eingestanden hat. Dabei konnte er, als festgestellt werden, dass Rösseler den alten Stempel eines Sportvereins in einen Stempel des AD. umgestaltet hatte. Der Journalist Mölling behauptete zunächst, "gutgläubig" gehandelt zu haben, musste aber im Verlaufe der Verhandlung zugeben, dass er von der Fälschung der Dokumente gewusst hat.

Das Urteil gegen die beiden Heze dürfte in Kürze zu erwartet sein. Der Staatsanwalt, der in seiner Anklagegedeckte betonte, dass die Angeklagten offiziell höchstwillig gehandelt haben, hat gegen beide falsche Gefängnis beantragt.

Hauptbeschuldiger: Leo Gänther.

Sollzurichter des Hauptbeschuldigers: Karl Seitz XIX.

Dienststellen: Dr. Heinrich Rehder: Staatsanwälte und Wehrbeamte; W. Lampel: für Urteile, Prozessurkunden, Urkunden und Dokumente; Dr. Heinrich Henckel: für Rechtsanwälte.

Praktische Nr. 5 - Durchschnitts-Urkunde Jan. 1938 - 21 940, Sonntags-Offizie: 27 187, Dienst und Verlag des Wissenschaftlichen Taschenschriften.

C. Schallmeyer: für Hofstaatssekretär, Wissenschaftliche Zeitschrift für Staats- und Rechtswissenschaften.

Gesamtausgabe:

Dr. Paul, Paul, Göttinger Schriften und Universitätsdruckerei Paul.

Kammer-Ausprache ohne Klärung.

„Die Zweideutigkeit hält an.“ — Glandin fordert Verhandlungen mit Deutschland.
London zieht die Folgerungen.

Persönliche Verhandlungen Lord Halifax mit Rom?

an. Berlin, 28. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung) Die große außenpolitische Ausprache in der französischen Kammer hat, wie gar nicht anders zu erwarten war, mit der Annahme eines Vertrauensvotums für die Regierung Chautemps geendet. Bei diesem Ausgang der Debatte ist zu berücksichtigen, daß in Frankreich ein Kabinettshut über Fragen der Außenpolitik zu den ganz geheimen Seltensheiten gehört. Konkretloft geben fast stets innenpolitische Fragen ab. Da aber diese Chautemps, wie schon berichtet wurde, in einer Erklärung, die er noch vor der Kammerdebatte einer Abordnung des Volksfraktionen gegenüber abgab, erkennen läßt, daß er eine Politik des „Jouha“ als auch zu befürworten beabsichtige. So kommt im Regierungsprogramm die heilsamsten Dinge zusammen, nämlich das sich halten am bisherigen Kurs und damit das Festhalten an der follettinen Sicherheit und an der Genfer Linie und ebenso das Festhalten an der engen Zusammenarbeit mit England, dessen Regierung sich ja nun eben erst von dem Wahn der follettinen Sicherheit abgewandt und die Genfer Linie auf Eis gelegt hat. Auf diese Weise fanden sich 439 Abgeordnete bereit, für das Vertrauensvotum zu stimmen, viele sprachen sich dagegen aus, während allerdings 162 Stimmenabstimmung zu verzeichnen waren. Das ist rein zahlenmäßig gesehen ein beförderndes ungünstiges Ergebnis für die Regierung. Die Kommentare der Pariser Blätter lassen jedoch den Schlüß zu, daß man dieses Abstimmungsergebnis nirgend recht strotzt wird. Die Rechtspreche spricht den Grund hierfür auch deutlich aus, wenn sie, wie es beispielweise das Blatt „Tour“ tut, die Situation der Kammerdebatte mit den Worten kennzeichnet: „Die 3 weideutigkeit dauerter.“ Trotzdem ist man natürlich in Paris kaum umzufinden, daß man sich vor einem endgültigen Entscheidung gestellt sah. Noch immer gibt man sich ja der Hoffnung hin, daß das, was in London geschieht, nämlich die Abkehr vom Wahlmann des Kolletivismus und die Befreiung der Genfer Linie, nicht den Beginn einer neuen Epoche bedeutet, sondern nichts weiter darstellt als eine

Kommunistischer Pöbel fordert Rücktritt Chamberlains.

Provokation vor der italienischen Botschaft unter Polizei- schluß.

London, 28. Febr. (Kunstmeldung) Die Londoner Kommunisten hielten am Sonntag auf dem Trafalgar-Square eine Protestversammlung ab. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Kreishäfen feststellen, daß sie mit Chamberlain's Politik, der den italienischen Drohungen nachgegeben habe, nicht einverstanden seien. Die Kommunisten haben die Freiheit, unter dem Gesang der Internationale und den Ruf von „Chamberlain muss gehen“, zur italienischen Botschaft zu marschieren. Statt den Moskauer Pöbel zu verteidigen, ließ die britische Polizei unverständlicherweise zwei kommunistische Vorführer, die die Entschließung niedersetzten wollten, durch die Abperimentur setzte.

Ein neuer Erfolg der slämischen Bewegung.

Erichung einer slämischen Akademie für Wissenschaft, Literatur und schöne Künste.

Brisel, 27. Febr. Nach jahrelangem Kampf hat die slämische Bewegung von der Regierung die Zustimmung zur Errichtung einer eigenen slämischen Akademie erhalten. Im Kabinettstam am Freitag wurde endgültig die Schaffung einer autonomen slämischen Akademie für Wissenschaft, Literatur und schöne Künste beschlossen. Zude der drei Klassen wird 20 Mitglieder umfassen, von denen die Hälfte durch den König bestimmt werden wird. Außerdem können insgesamt 50 ausländische Korrespondenten ernannt werden.

Der Besluß der Regierung ist um so bemerkenswerter, als er vor kurzem die königliche Belgische Akademie die Schaffung einer eigenen slämischen Abteilung energisch ablehnt. Für die Zukunft wird jetzt die Errichtung einer slämischen Akademie für Medizin in Aussicht gestellt.

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

Teiko Kiwa als „Butterfly“.

In Puccini's beliebter Oper „Madame Butterfly“ trat gestern die bekannte japanische Sängerin Teiko Kiwa in der Hauptrolle auf. Sie hat das arme, von dem Gatten verlassene, zartempfindende Mädchen ähnlich der hier schon bekannten Doña Juana — umähnliche Male verdeckt, so daß es ihr gelingt, die leisen Seelenregungen in Ton und Gedanke wiederzugeben. Sie bedient sich der italienischen Sprache des Originals, und wenn auch die Stimme etwas von ihrer früheren Glanz verloren haben mag und in der Höhe hier und da etwas klingt, so ist doch die geangestrebte Beherrschung außerordentlich hoch zu bewerten. Teiko Kiwa weiß den Ton zu mächtiger Fülle zu fördern und verfügt gleichzeitig über ein verbaudendes Piano, das die ganze Kultur ihres Vortrags offenbart. Gott noch mal als die Sängerin selbst die Darstellerin. Ihr Spiel bewegt sich sowogen auf der Grenzlinie der europäischen und der fernöstlichen Kunst. Gewisse Verbeugungen, demütige Gebärden, eine leichte Bewegung der Finger sind echt japanisch und doch so, daß sie auch von jedem Europäer ohne weiteres verstanden werden können. Besonders im zweiten Akt wirkte die Künstlerin Karl zu paden. Die Erwartung des Geliebten, der Übergang vom Weinen in ein Gelächter, in dessen Grunde trotz allem der Zweifel schwamm, die Stenen mit dem Kind waren, erschütternd. Und dann folgte der Freitod fast mit der nämlichen Geisterlichkeit eines Harakiri. Einzelheiten waren fast natürlich gezeichnet, wie das allmähliche Ergrauen der Glieder nach dem Dolchstoß, fügten sich aber der großen Stil der szenischen Gestaltung ein, und mit Recht verdmehrte Teiko Kiwa die übliche japanische Wand hinter der die Helden ihr Ziel zu verbergen suchten. Der Abend bewies, daß Japan das Land der tollen Schauspielerischen Tradition ist. — Neben dem Gast, der fast gespielt wurde, bemühten sich auch die einheimischen Künstler, vor allem Waldemar Bieneck als I

Episoden. Deshalb glaubt man auch ohne Gefahr davon sprechen zu können, daß man sich unter gewissen Voraussetzungen auch den englisch-italienischen Verhandlungen anschließen werde, während man sich im gleichen Atemzug wieder zum Kolletivismus bekennt und in einer Politik der Einigung in mittelfeudaltrömische Fragen und die Proger Regierung ermutigt, ihre Unterdrückungspolitik gegen das Siedlungsdeutschland fortzuführen. Wir wollen aber auch nicht an der Tasse herumherumreden, daß neben den belasteten alten Weinen in der Kammerdebatte auch einige neue Töne erlangen, als sich der frühere Ministerpräsident Glandin für eine Verständigung mit dem nationalsozialistischen Italien einsetzt. Wir nehmen das gerne zur Kenntnis, überlegen aber aus nicht, daß Glandin Ministerpräsident war und nicht und daß der Widerhall seiner Rede in der Kammer nur sehr schwach war. Alles in allem hat die Kammerdebatte nur gezeigt, daß in Paris alles beim alten bleibt und daß man sich zu einem freieren Kurs noch nicht durchgerungen hat.

Wiederholt ist man in London bemüht, die praktischen Folgerungen aus der neuen Entwicklung zu ziehen. So behauptet sich die englisch-Sommitapelle sehr eindringlich mit den bevorstehenden englisch-italienischen Verhandlungen. Dabei kommt im allgemeinen zum Ausdruck, daß die Beprechungen mit Deutschland beginnen sollen, sowie die englisch-italienischen gewisse Fortschritte gemacht haben. Das Blatt „Sunday Chronicle“ berichtet, daß Premierminister Chamberlain bei Befragungen, die er mit Lord Halifax und dem österreichischen Botschafter habe, keine Pläne für eine neue Friedenspolitik zwischen England, Frankreich, Deutschland und Italien darlegte habe. Das Blatt erläutert, daß Lord Halifax in Kürze persönliche Befragungen mit Italien und Deutschland beginnen werde. Zuvorweise die Darstellung gutriff, ist schwer zu sagen. jedenfalls aber dürften persönlichen Befragungen Lord Halifax mit Rom die Aufführungnahme auf dem üblichen diplomatischen Wege vorangehen, weswegen zur Zeit bereits der britische österreichische Botschafter in London

Kurze Umschau.

Der Präsident der französischen Republik empfing den früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten Hoover, in dessen Begleitung Botschafter Wilson war.

Der Nationalverband französischer Zeitungen, der die meisten und bedeutendsten Interessenverbände der französischen Presse vereinigt, hat die erneute Herausgabe des „Gazette du Commerce“ für Zeitungen beschlossen. Mit Wirkung vom 1. März 1938 werden die Tages- und Wochenzeitungen ihren Verkaufspreis um weitere 10 Centimes erhöhen. Der Zeitungspapierpreis habe sich seit einem Jahr verdoppelt.

Marschall Graziani, dem früheren Befehlshaber von Afrika, wurde in der italienischen Hauptstadt ein überaus herzlicher Willkommen zuteil. Auf dem reich mit Flaggen geschmückten Balkon hielten sich zu seinem Empfang der Duke mit den Mitgliedern der Regierung, Parteisekretär Ministro Saraceni sowie die übrigen Spione von Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden.

Die indischen Schwierigkeiten wieder einmal behoben.

Der Gouverneur gab nach.

Delhi, 27. Febr. Das Kabinett der Vereinigten Provinzen hat, nachdem eine völlige Einigung mit dem Gouverneur erzielt werden konnte, seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Frage des Verbleibs der letzten politischen Besitzungen soll individuell von den zuständigen Ministern geprüft werden. Der Gouverneur wird sodann die Freilassung ordnen. Eine ähnliche Lösung wird für heute in Bihar erwartet. Die schnelle Lösung des Konfliktes hat in allen Kreisen Indiens Befriedigung und Zustimmung hervorgerufen.

Die Krise entstand durch die Begehrung des Gouverneurs, der Freilassung der Gefangenen zuzustimmen.

Stilisch gestalteter Linton, Ewald Böhmer als weich empfundener Sharples und Maria Barri in der Rolle der Dienerin, die ihr Gelegenheit gab, die Klangfülle ihrer schönen Altstimme zu erweisen. Von Richard Tauber umfänglich geleitete Aufführung fand den starken Beifall des vollbesetzten Hauses. Dr. Wolfram Waldschmidt.

* Siegfried-Wagner-Erstaufführung in der Berliner Staatsoper. Die Berliner Staatsoper bringt am 6. März Siegfried-Wagners wenig gespielte Oper „Der Schmied von Marienburg“ zur Berliner Erstaufführung. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Prof. Hege, die Spielleitung bei Edgar Kirsch übernommen. Die preisliche Ausstattung der Aufführung besorgte Prof. Ettore Presterius.

* Marburger Festspiele. Die diesjährige Festspiele auf dem Marburger Schloß werden unter der künstlerischen Leitung von Dr. Fritz Südde in der Zeit vom 25. Juni bis 24. Juli abgehalten. Das Programm ist Shakespear gewidmet. Zur Aufführung kommen in der Darstellung namhafter deutscher Schauspieler „Der Widerspenstigen Zähmung“, „Ein Sommernachtstraum“ und „Wie Lärm um nichts“.

* Die Ausstellung „Deutsches Wohnen 1938“. In Berlin wurde eine Schau des Reichswirtschaftsverbandes des Tischlerhandwerks „Deutsches Wohnen 1938“ eröffnet. Die Ausstellung wird im Grafik-Museum gezeigt. Mit ihr tritt das deutsche Tischlerhandwerk erstmals an die Öffentlichkeit in der Wohnkultur anstreßend und erziehbar zu wirken und durch das Herausheben des Schönen und Guten zu erreichen, daß der Kästch im Heim einmal der Vergangenheit angehören wird. Die Schau zeigt 22 Zimmer und viele Einzelstücke. Jedes Möbelstück entspricht den Vorschriften des Gütekennzeichens des Tischlerhandwerks. Die Ausstellung zeigt, daß man auf dem richtigen Wege zu einem neuen deutschen Möbelstil ist.

Eine Klarstellung.

Arbeitsdienst der weiblichen Jugend und land- und hauswirtschaftliches Pflichtjahr.

Von Reichsarbeitsführer Siel.

Um den empfindlichen Mangel an weiblichen Arbeitskräften auf dem Lande und in der Hauswirtschaft zu beheben, hat der Beauftragte für den Wiederaufbau, Generalstabschef Marschall Göring, für bestimmte Gruppen der berufstätigen weiblichen Jugend den Nachweis einer einjährigen Tätigkeit in der Land- oder Hauswirtschaft zur geistigen Voraussetzung für die spätere Berufstätigkeit gemacht.

Es ist damit eine Einrichtung getroffen worden, die ihrem Sinn und Charakter nach zu vergleichen ist mit der Einrichtung der Rotstandardsarbeiten, nur mit dem Unterschied, daß der Rotstand damals in der Arbeitslosigkeit, heute im Mangel an Arbeitskräften in der Land- und Hauswirtschaft besteht.

Genau wie wir seinerzeit einen scharfen Trennungsrückgrat gezogen haben zwischen der Rotstandardsarbeit und dem damals noch freiwilligen Arbeitsdienst der männlichen Jugend, so ist es notwendig, auch heute einen klaren Trennungsrückgrat zu ziehen zwischen dem zur Zeit noch freiwilligen Arbeitsdienst der weiblichen Jugend und der Rotstandardsarbeit des land- und hauswirtschaftlichen Pflichtjahrs für bestimmte Gruppen der berufstätigen weiblichen Jugend.

Dieser klare Trennungsrückgrat ist notwendig, damit nicht Vor und Nach des weiblichen Arbeitsdienstes durch unklare Verstellungen verwirrt oder getrübt werden.

Genau wie der Arbeitsdienst der männlichen Jugend seinerzeit auch eine wirkliche Hilfe im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit war, so ist gegenwärtig der Arbeitsdienst der weiblichen Jugend auch eine wirkliche Hilfe zur Behebung des Mangels an Arbeitskräften in der Land- und Hauswirtschaft.

Genau wie seinerzeit neben dem Arbeitsdienst der männlichen Jugend noch die Organisation von Rotstandardsarbeiten notwendig war, ebenso ist heute neben dem Arbeitsdienst der weiblichen Jugend die Rotstandardsmaßnahme des land- und hauswirtschaftlichen Pflichtjahrs eine durch die Lage gebotene und sehr begrüßenswerte Einrichtung.

Ebenso wie aber wie der tiefe Sinn und Zweck des Arbeitsdienstes des männlichen Jugend nur der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit war, ebenso wie in der Arbeitsdienst der weiblichen Jugend nur als ein Mittel zur Behebung des Mangels an Arbeitskräften in der Land- und Hauswirtschaft anzusehen.

Hochstil nationalsozialistischer Erziehung zur richtigen Arbeitsausübung und Volksverbundenheit im Geiste einer gemeinsamen Weltanschauung zu sein, ist nach dem Willen und den Worten des Führers das große Ziel des Arbeitsdienstes der weiblichen Jugend nicht minder als der der männlichen Jugend.

Ebenso wie seinerzeit durch die Rotstandardsarbeiten, kann heute durch die Rotstandardsmaßnahmen des land- und hauswirtschaftlichen Pflichtjahrs dieses Ziel erreicht werden.

Auf in der Lagergemeinschaft, unter der fähigen Führung, Überwachung und Betreuung, in und außer Dienst durch sorgfältig ausgewählte und vorgebildete Führer und Führerinnen ist dieses Ziel zu erreichen.

Der durch das Reichsarbeitsdienstgesetz und die Verordnungen des Führers vom 27. Juni 1935 und 26. September 1936 befohlene Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes der weiblichen Jugend zur Durchführung der allgemeinen ausnahmslosen Arbeitsdienstpflicht auch der weiblichen Jugend, wurde daher durch die Rotstandardsmaßnahme des weiblichen Land- und hauswirtschaftlichen Pflichtjahrs in seiner Weise beruhlt.

Die zwingenden Umstände erfordern vielmehr einen befreienden Ausbau des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend.

Rotstandardsarbeiten gibt es heute in Deutschland nicht mehr, die gesamte männliche Jugend geht durch die Schule des Reichsarbeitsdienstes, auch die zeitbedingte Rotstandardsmaßnahme des land- und hauswirtschaftlichen Pflichtjahrs wird im Laufe der Zeit unnötig werden, und auch die gesamte weibliche Jugend wird in Erfüllung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht ihrem Volke im Reichsarbeitsdienst dienen und dabei zu Frauen erzeugt werden, wie sie das nationalsozialistische Deutschland braucht.

Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Schlegelberger und sein persönlicher Referent Ministerialrat Dr. Witte haben sich am Sonntagabend von Stockholm nach Copenhagen begeben, wo Dr. Schlegelberger am Montag in der dortigen Universität einen Vortrag hält.

Karnevalistisches Konzert des Kurorchesters.

Humor ist Triumph!

Daß das alljährliche karnevalistische Konzert des Kurorchesters ein Höhepunkt würde, mußten die Wiesbadener im voraus: der große Kurhausaal war überrollt besetzt.

Dem Juge der Zeit entsprechend, hatte man den Rundfunk in den Dienst der guten Sache gestellt. Rauspfeifer ermöglichten auch dem entfernt Eingedenken, allen Vorträgen zu folgen. Der Reisende Wiesbaden sangenlosen (angehören die Reisenden Frauen, Hirsch und Georgsmorn, sowie die Ultra-Turzwellen-Radiosender nach dem Hohenstaufen und Kogenloch) unterrichtete seine Hörer und Hörerinnen über die ganze Zeit, das Weiter als Abenteuerwoch, Neues aus aller Welt und über den Verlauf des mit Spannung erwarteten Fußballweltspiels Südostasien gegen Ostwestfalen. Nach den Schilderungen des Anagers (Schäfer), der sich ordentlich ins Zeuer redete, muß dieses Spiel großartig gewesen sein. Am laufende hatte sogar der Reichssportfunk von Schu und Richt in Berlin angelegte Spiel „Reinhard Beethoven“ gegen Erste Bohm“ ausstellen lassen. Zudem wurde der Ball auf der linken Hälfte verwundet, und auch Franzen Regelkugel, die ihm erlaubte, zerbrach, als Hoigt sie einschlugen wollte.

Inzwischen war es genau 8 Uhr 11 geworden, und Kapellmeister Hummel zog an der Spitze der Belegschaft „Vierteltoniges Orchester“ ein. Er konnte den Wonnebuden erfreuliche Neuigkeiten vermelden: gegenüber dem Brunnenkolonnade wird ein Pavillon für 70 Musiker errichtet, und die nicht mehr zeitgemäßen Konzertsaale im Kurhaus (dem Konzertsaal treibt man am besten im Konzert), werden in modern eingerichtete Schäßlaie verwandelt. Eine Orchesterstube „Karneval im Süden“ liegt endlich auch einmal die stilistische Begleitung des Kurorchesters zur Ausmusterung kommen; man sollte sich das bei Chortonzerien merken. Ein

Wiesbadener Nachrichten.

General Kreß von Kressenstein verabschiedet sich.

Der Kommandierende General des XII. Armeekorps, General der Kavallerie Freiherr Kreß von Kressenstein, hat sich heute mit folgendem Tagesbefehl von der Truppe verabschiedet:

Bei meinem Auscheiden ist es mir ein Bedürfnis, allen Angehörigen des XII. Armeekorps meinen aufrichtigen und herzlichen Dank zu sagen für die unermüdliche Arbeit, die sie im ersten Aufbaujahr, dem Geburtsjahr des Corps, geleistet haben. Wenn heute noch 1½ Jahren das XII. Armeekorps eine so fertiggestellte, musikalische Truppe besteht, so ist dieser Erfolg einzig und allein ihrer rostlohen Täglichkeit zu verdanken. Die Schwierigkeiten, die dabei auf allen militärischen Gebieten zu überwinden waren, kann nur der deutesten, der dicken Aufbau mitgemacht hat.

Ich scheide, getragen von dem stolzen Gefühl, die mir von unserem Vater gegebene Aufgabe nach bestem Wissen und Gewissen gelöst zu haben. Der Führer hat dem Rheinland die Freiheit wiedergegeben; die Truppe die heute wieder am Rhein steht, durch dafür, daß sie niemals wieder vernichten werden wird. Gestellte, militärisch, kraft erzeugend und gut durchgebildet, von dem alten militärischen Geist unerschütterlicher Treue, eiserner Selbstlosigkeit, Pflichterfüllung, wahrer Kameradschaft und unbedingten Gehorsams beseelt und durchdrungen, den dem deutschen Heere die innere Kraft und die Überlegenheit über die Armeen aller Zeiten und Länder gegeben hat, steht die Macht am Rhein heute unter dem persönlichen Oberbevelhuf unter Führern und im Dienst des ganzen deutschen Volkes, das sich wieder im Schuh seiner neu entstandenen Wehrmacht vor allen Angriffen sicher fühlen kann.

38 Jahre habe ich dem deutschen Heere im Krieg und im Frieden treu gedient, und dankbare Herzen blide ich am Ende meiner militärischen Laufbahn auf meine Dienstzeit in frohen und in harten Zeiten zurück. Da aufrichtiger Verehrung und in unumstößlicher Treue zu mir mein Amt in die Hände meines Nachsters zurück in dem Bewußtsein, schwer wie noch besten Kräften meine Pflicht zu haben. Mein Dank gebührt allen denen, die mich dabei unterstützt haben zum Wohle unseres geliebten deutschen Vaterlandes.

gez. Freiherr Kreß von Kressenstein.
General der Kavallerie und Kommandierender General des XII. Armeekorps.

— Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 23. Februar 1938 auf 105,7 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (105,5) leicht — um 0,2% — erhöht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,3 (plus 0,1%), Kolonialwaren 89,5 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,4 (plus 0,2%) und industrielle Fertigwaren 126,1 (plus 0,1%).

Der sportliche Leistungswettbewerb im Rahmen des Reichssportwettkampfes.

Gestern und über lag der Sonntagsvormittag über Wiesbaden. Während mancher noch seinen Frühstückstrauß ausschlafen gedachte, tummelten sich an zwei Stellen unserer Stadt bereits die Jugend im sportlichen Leistungswettbewerb. „Unter den Eichen“ waren die Jungs angetreten, im Hof der Hochschule die Mädchen. Der Geländelauf über 800, 1000 oder 1200 Meter, mußte noch gefilzt werden, dann konnte man in Ruhe oder auch in neugieriger Spannung — je nach Temperament — der Auswertung des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen entgegenziehen.

Und so haben es gefilzt! In Gruppen zu etwa 20 traten sie an. Eine Gruppe, geführt von einem NS-Sportwart bzw. einer NS-Sportwartin, die jetzt militärisch, um das Tempo anzugeben. Denn die Durchführung des sportlichen Wettkampfes in den einzelnen Orten lag für die Jungs in der Hand des Abteilungsleiters für Leibeserziehung in den Gebieten, für die Mädchen in Händen der Obersportwartin, und für alle übrigen Volkssport- und Volksgenossinnen war der Gaupiwortwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zuständig.

Und man kann auch den Sport gerade im Berufswettkampf solche Bedeutung beimessen, hat seinen tiefen Sinn. Der Nation-

Komponist in Nötien (Schall) durfte sich für die Probe seines neuen Werks „Lebe Seiger“ (und sonst gar nichts) aussöhnen, die ihm Hammel gern gewünscht; übrigens sang dieses Opus recht anständig. Das Wiesbaden nicht nur nicht am Abend (das hat sowieso einen Bart), sondern auch nicht im Turnus liegt, erfuhr man aus einem (gottverdammten) Zeitungsbericht Schall & Co. Wiesbaden liegt nämlich im (August) Vogtland, und sein Kurztheater nördlich der dort landesspezifischen Spießleistungen. Die landeskundlichen und wirtschaftlichen Vorzüge dieser Stadt im einzelnen zu schätzen, hielt freilich Krähen nach der Rettbergsau tragen.

Eine Reihe wunderlicher Erfindungen, die man im Kurorttheater gar nicht vermutet hätte, gab vorne Mikrophon seine Lebensweisen zum besten: die Wurstau Andelsberg (5 in 1), Willi (Reich), der Bauer, — bei dieler Gelegenheit sobald man sogar einen laufenden Orchesterdiener —, eine Burstan aus Berlin (5 in 1), Baron Meloch (Reich) und sein Frottoir Danos (Schall). Viel bekannt wurde das Wunderkind Gloria (Reichmann), das Geige, Cello, Trompete, Trommel, Zupfinstrument und zum beispiel großen Gaudium, Heerpaaten mit erstaunlicher Unterhaltung beherzigte. Einem sehr guten Einstand empfing man von der Leistungsfähigkeit des neuenvorstellten Kurztheaters in Seinenbach, dessen Organisation Kapellmeister Hummel mitübernommen hatte. Sogar ein Stimmungstermin (Käthe Reich) war zur Stelle und verzerrte, die Frauen gern gefüllt zu haben. Eine Mondnacht am Blättersee verhalf den Abonnenten den seltenen Genuss eines Großkonzerts aus drei Trompeten und Posaune. Auch auf die Bühne wurden sie entführt, um echte Zigeunerstimmen in den Abschluß Bildete ein großes Ballett mit Einlagen; außer vier großartigen Tänzen los, man einen allerfeinsten Walzer (5 in 1), den „steckenden Schwan“ (5 in 1) und einen langsamem Walzer, den die olympischen Meister Froh und XXX. aufs Podium legten. Wahrsch ein reicher Abend!

Dr. Wolfgang Stephan.

Fortschall der Hauszinssteuererhöhung.

Das Problem der billigen Wohnung.

Von den in Preußen belegten bebauten Grundstücken, die nicht dauernd land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind, ist vom 1. April 1924 ab die Hauszinssteuer erhöht worden. Von 1. April 1935 ab ist im Geiste verannte Vorchrift, diese Steuer um 25% zu senken, in der Form erfüllt worden, daß der Steuerpflichtigen der Betrag um den sich in den Rechnungsjahren 1935 und 1936 gegenüber dem Rechnungsjahr 1934 die Steuer vermindert, dem Reich als verzinsliche Anleihe zur Verfügung gestellt wurde.

Die zugunsten hilfsbedürftiger Wohnungsmieter erlaubten Hauszinssteuererhöhung um 25% als Eingehang auf Anteile. Eine erhöhte Miete brauchte daher nicht bezahlt zu werden und auch die Fürsorgebehörden wurden nicht mehr belastet. Die Steuer wurde gefindet oder niedergeschlagen, wenn der Mieter nachweislich eine laufende Unterstützung aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge beziehen und zwar in Höhe des Betrages, um den die laufende Unterstützung sonst höher sein mühte, oder in anderen Fällen, soweit Mieter nachweislich eine laufende Unterstützung aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge gehabt werden muhte, weil sie sonst die nolle Miete nicht zahlen könnten, oder drittens, soweit die Einziehung einer der gesetzlichen Miete entsprechenden Mietsums dem Houseigentümer nachweislich nicht möglich ist.

Ran treten jedoch mit Wirkung vom 1. April 1938 ab die Bestimmungen über die Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer zugunsten hilfsbedürftiger und minderbehinderter Mieter außer Kraft. Das bedeutet, daß die hier von betroffenen Volksgenosse vom nächsten Quartal ab an die Vermieter auch denselben Betrag abzuzahlen haben, den sie bisher auf Grund der Hauszinssteuererhöhung nicht zu zahlen hatten. Das ist für die davon Betroffenen sehr betrüblich. Man wird demnach sein, eine Ausgleich zu schaffen und wie die Stadtbewaltung mittelt, wird das Fürsorgeamt den Fortschall der Hauszinssteuererhöhung bei den hilfsbedürftigen Mieter durch Erhöhung der Fürsorgeunterstützung auszugleichen suchen. Bei den starken Fürsorgefällen, die gerade die Stadt Wiesbaden zu tragen hat, kann dies jedoch nur schwerlich geschaffen, als die Mietbälle den wirtschaftlichen Verhältnissen der hilfsbedürftigen entspricht.

Damit tritt das Problem der „billigen“ Wohnung in den Vordergrund der Betrachtung. Es kann nicht mehr vertreten werden, einzelnen hilfsbedürftigen auf Kosten der Volksgemeinschaft, teure Wohnungen zu erhalten, was in vielen Fällen bisher lediglich durch die Stundungsbestimmungen der Hauszinssteuer möglich war. Es wird sich daher nicht vermehren lassen, daß sich die damals Betroffenen nach einer billigeren Wohnung umsehen, damit irgendwelche

Schwierigkeiten, die sonst unweigerlich eintreten, vermieden werden. Auch in anderen Städten, die finanziell weit besser gestellt sind als Wiesbaden, ist dieses Problem nur auf diesem Wege, das heißt durch einen eventuellen Wohnungswechsel, zu lösen.

Rosenmontag ein wichtiger Termin.

Zirkuslauf der Einkommensteuererklärungen.

Am 28. Februar läuft der Termin zur Abgabe der Einkommensteuererklärung 1937 ab, der wegen der inzwischen erfolgten Änderungen im Einkommensteuerrecht von besonderer Bedeutung ist. Trotz „Rosenmontag“ müssen wir unsere Leser hierauf aufmerksam machen. (Die Schriftleitung.)

Die ansteigende Linie der Entwicklung bei den Einnahmen des Reiches darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß zur Erfüllung der gewaltigen Aufgaben, die dem Staat obliegen, jeder einzelne Staatsbürger die ethische Verpflichtung in sich fühlen muß, an seinem Teil dazu beizutragen, daß die pünktliche Erfüllung aller Termine und aller Zahlungen, die ihm das Steuerrecht und die Steuerpflicht unterlegen, die ihm leichteste ist. Eine der wichtigsten Taten ist nun der Ultimo des Monats Februar, denn bis dahin haben die Einkommensteuerpflichtigen ihre Steuererklärung für 1937 abzugeben. Nur ganz ausnahmsweise, wenn zum Beispiel schwere Krankheit oder sonstige widrige Umstände die Ausübung und die Abfertigung des Steuerformulars verhindern, kann ein Antrag auf Verlängerung der Frist mit einziger Ausicht auf Erfüllung eingereicht werden.

Es ist wesentlich, darauf hinzuweisen, daß die Unternahme steuerlicher Vorrichtungen keineswegs vor Strafe schützt, weil der Grundherr besteht, daß jeder steuerpflichtige Staatsbürger sich über die ihn betreffenden Vorrichtungen zu unterrichten hat. Das Finanzamt wird in jedem Falle alle Unternehmungen und alle Auskünfte ertheilen, die dem Steuerpflichtigen die Annahme einer bestehenden Freiheit ermöglichen oder die bei der Ausfüllung der Formulare nach Bedeutung sind. Jede Verpfändung kann Rechtsnachteile oder Kosten verursachen. Die Zweifelsfälle wird das Finanzamt das Einkommen sämiger von sich aus machen, und es wird nicht immer leicht sein, unter solchen Stets verächtlich erscheinenden Umständen eine Berichtigung nach den tatsächlichen Verhältnissen durchzuführen.

Die Notwendigkeit, ausführliche Angaben zu machen und alle Fragen zuverlässig und genau zu beantworten, gehört zu den wichtigsten Pflichten, die bei der Abgabe von Steuererklärungen beachtet werden müssen. Das besteht sich auch auf die Darlegung des Familiestandes und der persönlichen Verhältnisse. Der Ehemann z. B. wird zusammen mit seiner Ehefrau und den bei ihm lebenden unmündigen Kindern veranlagt, und deren Einkünfte sind mit den leinigen zusammenzurechnen. Die Darlegung seines Verhältnisses nur ist auszuschließen für mangelfreie steuerliche Verrechnungen, wie zum Beispiel die Kinderermäßigung, die auch dann gewährt wird, wenn die Kinder außerhalb der gemeinsamen Wohnung zu Zwecken der Erziehung und Bildung abwesen sind. Auch wenn Eleute getrennt leben, ergeben sich besondere Fragen. Selbst volljährige Kinder können Anlaß zur Steuerermäßigung sein, wenn der Steuerpflichtige zu ihrer Versorgung weniiglich beiträgt. Die von den genannten Einkünften bereits abgezogene Steuer werden später der Steuerpflichtig gebracht. Ermäßigungen bringt auch die Anstellung von Hausgehilfinnen, Töchtern und Schwestern allerdings werden als jolche nicht anerkannt.

Unter den neuen Bestimmungen ist u. a. die zu beachten, daß Kirchensteuer nur noch bis zum Betrage von 2% der Einkünfte abzugsfähig sind. Auch bei den sogenannten wiederkehrenden Bezuügen, wie Renten und Alterszeiten ist eine Veränderung eingetreten: ein Werbungskostenabzugsbetrag von mindestens 200 RM. kann ohne Nachweis abgezogen werden. Kinder, die Juben sind, zählen neuerdings nicht mehr zu den abzugsfähigen Elementen. Bei den Berücksichtigungsprämien ist nur der tatsächlich entrichtete Betrag, obgleich etwaiger Dividendenüberschuss, zu berücksichtigen.

Auf die Sonderregelungen für Land- und Forstwirtschaft, Gewerbe und selbständige Berufe kann hier nur zusammenfassend hingewiesen werden. Einkünfte aus nicht selbständiger Arbeit und Kapitalvermögen müssen vor Abzug einbehaltene Steuerbeträge angegeben werden, solche aus selbständiger

Hilfskraften, der auch den dreikündig Abend mit dem gefälligen Ulf „Gommifat“ beinhaltet. (Müsselfischer Teil des ganzen Abends: Thea Bach mit seiner Kapelle.)

* Das Rötigste. Als das Erdbeben von San Francisco ausbroch, war gerade die Operngesellschaft von Compton in der Stadt, und die großen Sänger wohnten im Palais-Hotel. Unter ihnen war auch die englische Sängerin Scotti Waller, die später von ihren Erfahrungen sehr berichtet. Sie erzählte, daß sie nicht sofort die Ausgleichshilfe ihres Hauses erhielt, sondern erst später, als sie das Erdbeben eintrat, zunächst im Nachthemd die Treppe hinuntergerollten. „Unten“ erzählte sie weiter, „sagte uns der Hoteldirektor „Komisch, wie ruhig es ist.““ Meine Herrschaften! Ich sehe die ersten Stöße vorüber — jetzt tönen Sie ruhig jeder noch auf ihr Zimmer hinzu! und sich das Rötigste holen, was Sie für die nächsten Tage brauchen! Die meisten von uns wohnen den letzten Gang. Es zeigt sich aber, daß wir Frauen doch mehr Hirn haben als ihr Männer. Man müsse sich allerdings in zwei Sekunden entscheiden. Was bekomme ich mit noch meinen Sachen? Diejenigen meinen langen Kleidungsstücke vom mir holte sich ihren Schlafsofa und ein Paar Bettwäsche. Cora und mein Täschchen mit ein paar Dollars. Eine Kollegin vom mir holte sich ihren Schlafsofa und ein Paar Bettwäsche. Cora gab nichts: denn er war vor Lauter Bett- und Weinen zu gut seinem Entschluß gekommen. Scotti brachte sich eine Zeitung und ein Kopfpolster (dabei hatte er nichts als Hemd und Unterhose am Leibe), der Kapellmeister sich sein Nachthemd und eine frische Kumbawer. Und die wohlig erfüllte Dreiflüster hatte er auf demselben Nachtlädchen liegen lassen. — Burgstaller, der frühere Bayreuther Partikel, drückte — nun, was glauben Sie — seine Kopfkürze in der einen und ein lebendes Huhn in der anderen Hand mit. Wie es ihm in die Hand gelaußen, wußte er selbst nicht. Dafür hatten alle die Herren ihr Leben gewagt! ■

Erheit sind auch für nur vorübergehender Tätigkeit steuerpflichtig.

Übergewöhnliche Belohnungen rechtfertigen allgemein einen Erhöhungsauftrag, falls dadurch die steuerliche Einfachheit erheblich herabgelegt ist und wenn sie vorausgängig eintreten, wie etwa beim Unterhalt von Kindern und sonstigen bedürftigen Angehörigen, bei Ausgaben für Krankheitsfälle, bei Todesfällen oder bei Unglücken.

Das ist nur ein kleiner Auschnitt aus dem großen Gebiet der Einommensteuer, um das sich jeder kümmern mügte, der nicht ausschließlich Lohn, Gehalt oder Kapitalertrag versteuert. Wer seine Steuereklärung noch nicht abgegeben haben will, muss es heute noch tun, wenn auch der lustige Tag gerade nicht dazu angekommen ist, sich mit diesen ernsten Problemen zu beschäftigen.

15 Kilogramm Altpapier jährlich in jedem Haushalt.

Unsere Hausfrauen müssen sparsamer werden.

Ungefähr sieben Millionen Jentner Zeitungspapier gehen in Deutschland im Jahre verloren. Von den vier Millionen Jentner Zeitungspapier, die alljährlich degradiert werden, wandern also nur ungefähr zwei Millionen Jentner in die Papierfabriken zurück. Auf diesem Gebiet sind sogar die Amerikaner sparsamer, bei denen über die Hälfte des hergestellten Papiers wieder in die Fabriken geht. Wir müssen deshalb alle mithelfen, das Altpapier durch die Altpapiersammlung in die Papieraufbereitungsfabriken zurückgeführt wird. Es werden dann sehr hohe Werte der Volkswirtschaft erhalten.

Man muss sich nur einmal vor Augen führen, um welche riesigen Mengen von Papier es sich handelt, die — gesammelt — der Volkswirtschaft erhalten bleiben können. Nehmen wir an, dass in allen 17 Millionen Haushaltungen nur eine Zeitung gelesen wird. Im Durchschnitt wiegt eine Zeitung etwa 50 Gramm. Das sind je Haushalt 15 Kilogramm Altpapier oder insgesamt 5100 000 Jentner Zeitungspapier ohne illustrierte Zeitschriften, Komblätter usw. Das Altpapier bildet also den Rohstoff für 25 Millionen Jentner Pappen, Papptücher und tausendertel Papierzeugnisse, denen wir vom Altenteil bis zur Zigarettenhüschel dauernd begegnen.

Beruhigt darum die Sorgen nicht mehr darüber, dass ihr Papier verbrennt, sondern sammelt es, um diese Werte zu erhalten. In der Hauptstadt richtet sich der Ruf zur Altpapiersammlung an die Hausfrauen, die hierzu die meiste Gelegenheit haben.

Freude am Schönen!

Die kleinen Dinge sind es, die das Leben schön machen oder uns auch das Leben verdunkeln. Seher von uns braucht alle Tage ein wenig Schönheit um sich, an der er sich freuen kann. Wie arm sind Menschen, die diese Freude verlernt haben und nicht mehr danach fragen! Mancher freut sich schon am Morgen über seine hübsche bunte Kaffeetasse, in die der braune Trank lieblich dastand hineinfließt. Andere blenden einem Augenblick nachdenklich auf die schlichte Tonale auf dem Schrank, in der ein paar Küchenhelfer sich salant und zart gegen den hellen Hintergrund der Wand absetzen, und der Eindruck von etwas Schönen, Hellem, Lichtem, lebend unbewußt aber bewußt in ihnen fort und begleitet sie durch den Alltag.

Man muss nur die Augen aufmachen, dann ist die Schönheit immer da. Sie wartet auf uns an diesen leichten Wintertagen, die schon ein wenig mit dem Frühling liebäugeln. Da funkelt die Sonne in den Anlagen, und das Geist der Blumen dehnt und streckt sich wie von neuem Lebenswillen durchpulst. Und wenn irgendwo eine Singdrossel zum ersten Male ihr kleines Lied in den klaren Abend singt — ist nicht auch das eine jubelnde Zustimmung an die schöne Welt?

Ob wir ein gutes Buch zur Hand nehmen, ob uns plötzlich unvergängliche Verse eines großen Dichters durch den Sinn gehen oder ob wir ein altes Volkslied vor uns hinzumachen, so wie in das klare, reine Gesicht eines lachenden Kindes blicken oder bewundern vor einem herzlichen Kunstwerk stehen — immer wird uns die Schönheit in innersten Herzen anrühren und froh machen. Menschen, die dafür empfänglich sind, werden jeden Tag wie ein Geschenk hinnnehmen, weil jeder Tag ihnen irgend etwas Schönes zu geben vermag. Und ist es nicht so, dass manchmal, wenn wir nach einer arbeitsreichen Tage müde die Augen schließen, noch irgend eine leichte Erinnerung an den Tag durch unsere Seele zieht? Manchmal ist es nur der Gedanke an lichtes Himmelblau und die ersten warmen Sonnenstrahlen, manchmal der Eindruck von irgend etwas Schönen, von den bunten Frühlingsblumen, die wir zum ersten Mal im Jahr von der Blumenfrau an der Ecke mit heimbrachten oder von dem frühlenden Bild eines lieben Menschen, dem wir diese Blumen schenken.

Alles Schöne wirkt auf den Menschen, veredelt, so wie ihn das Höchste herabzieht. Vielleicht kommt uns heute, wenn wir vor einem schönen Bild oder einer Plastik stehen oder uns an guter Musik freuen, die Erinnerung an eine Zeit, wo wir an dem Begriff der Schönheit frisch geworden waren, wo wir unser jetziges Empfinden verloren hatten, so wie wir uns jetzt verloren haben. Das alles ist heute vergangen wie ein Spur. Wir dürfen uns wieder reinen Herzens an allem Schönen freuen.

Überstunden zugunsten des Winterhilfswerkes nicht versteuerpflichtig. In Abänderung seiner früheren Auflösung hat das Reichsversicherungsamt entschieden, dass die Vergütung für Überstunden, die von der gehirnten Gehaltsabnahme eines Betriebes zugunsten des WHW geleistet werden, nicht mehr als versteuerpflichtiges Entgelt angesehen werden. Die sonst Betriebsführer an das WHW abzuführenden Entgelte für Überstunden bleiben also für die Vergütung der Beiträge der Reichsversicherung außer Betracht. Diese Überstundenarbeit stellt eine im Interesse der Volksgemeinschaft vom gehirnten Betrieb dargebrachte Spende dar, bei der jedes Gehaltshaftsmittel durch unentgeltliche Arbeitsleistung von vorne herein zum Ausdruck bringt, dass die Vergütung dafür nicht ihm, sondern nur dem WHW einen wirtschaftlichen Vorteil bringen soll.

Bei einem Brand schwer verletzt. In einem Hause der Mantuastraße entstand am Samstagmittag aus noch unbekannter Ursache in einer Küche ein Brand. Sowohl der Ofen als auch ein Betriebsföderer standen in Flammen. Die Wohnungsinhaberin, eine 70jährige Witwe, versuchte die Flammen zu löschen, erlitt aber dabei schwere Verbrennungen am ganzen Körper, doch an ihrem Aufkommen geweitert wird. Man brachte die Verletzte ins Krankenhaus.

Warnung für Radioshändler. Hier ist ein Schwindler aufgetreten, der sich ein Zimmer mietete und sich dort einen Radioapparat liefern und anschließen ließ. Er hatte sofortige Vergütung verprochen. Die Zahlung zögerte er



Ich bin Fall 97!

Berlin, den 21. Januar 1938

Für mich kommt als Zigarette nur die „Astra“ in Frage. Denn ich will beim Rauchen nicht nur genießen - es soll mir auch bekommen. Und die „Astra“ schmeckt herrlich, ist aber dank ihrer Nikotinarmut bekümmerlicher. Warum dann also nicht „Astra“ rauchen? Man entbehrt nichts, aber man gewinnt.

Kurt Atru

Verkaufsleiter der Buchdruckerei

H. Wigandt, Berlin N 65, Chausseest. 72

... und welcher Fall sind Sie?

Ob Sie arm sind oder reich, ob Sie geistig arbeiten oder körperlich - auch Ihnen kann die „Astra“ helfen, wie sie immer wieder geholfen hat. Die „Astra“ schmeckt so gut, dass man kaum glauben will, sie sei nikotinarm. Und doch ist ein Nikotingehalt von weniger als 1% auf jeder Astra-Packung beglaubigt. - Diese Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zu ihrer Herstellung Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug, keine chemische Behandlung. Darum für alle Fälle — Astra!



KYRIAZI
Astra

MIT UND OHNE MUNDSTÖCK

Reich an Aroma — Arm an Nikotin.

Prinz Karneval schwingt sein Zepter.

Die Wiesbadener zollen dem närrischen Prinzen den Tribut.

Rummel überall.

Das Wochenende hat uns nun mitten hineingeführt in die närrische Zeit des Jahres. Die frische Spannung bis zum Aschermittwoch will ausgelöst sein. Deshalb „ein in's Vergnügen!“. Jetzt hält der Ultimo manchen etwas fürchterlich, aber die meisten, die wirklich vorhaben, mitzumachen, haben den Ratgeber ein Schnippchen geschlagen. Sie haben finanziell vorgesorgt, andere haben gepunktet. Etwas, was man sonst im ganzen Jahr nicht macht, in Fasching müsste ein Vorriss auf Einflüsse der Zukunft gemacht, und die innewohnende Summe in Freude und Stimmung umgelaufen werden. Denn „einmal im Jahr ist ja nur Fasching“.

Wenn der Faschingsmontag langsam zu Ende geht, dann wird es auf den Straßen lebendig. Die Jugend feiert Fasching im Freien, aber darum nicht minder lustig, im Gegenteil; meist ausgelassener als die Großen in den Sälen. Die tollen Kostümierungen kann man sehen, der kindlichen Phantasie sind keine Schranken gelegt. Unsere Sorgen, vor allem die unserer Frauen, wegen der Kostümierung zum Maskenball werden von der Jugend spielerisch gelöst. Argentin ein alter Rock, ein verbeulte Hut, ein Stoff, eine Kostüm, etwas Farbe ins Gesicht; und schon ist der „Faschner“ fertig. Dann schnell eine Gruppe Spielmänner zusammengezogen und dann mit ohrenbetäubendem Lärm auf allerlei Instrumenten beginnen in den Strücken der Kirche und Langstraße, wenn beliebten Faschingsbummel der Wiesbadener. Das ist die Straßenfasnacht, die auch dem Stadtbild der Weststadt in den Faschingstagen den karnevalistischen Charakter verleiht. Die Jugend freut sich am den ausgelassenen Treiben. Lassen wir ihnen den Spaß und freuen wir uns mit ihnen.

Am Faschingsmontag erfüllt das Treiben eine weitere Steigerung. Umgemein vielstellig war die Kindermesse wieder maskiert. So sah man neben Rottäppchen einen hübschen Jägersmann, zum feinen Hans mit federgeschmückter Mütze hatte sich ein deutsches Dürndl gesetzt, während Matrosenpärchen fröhlich auf dem Schiffchlorier spielen. Muft, Kinderjubel und Fröhlichkeitserfüllte erschienen die Lust und ließen auch die Eltern wieder jung werden. Denn wer wollte sich nicht an der unbeschwerter, harmlosen Freude ausgelassener Kinder erfreuen. Verschiedene Buden-Gruppen, originell mit allen Anjügen der Bäder ausgestattet mit Trommeln und Tropfdecken ausgerüstet, bildeten eifertvolle Kapellen. Überall veranstaltete man Muft, die zwar noch Balsch nordeuerweise hörend empfunden wird, in der Karnevalzeit jedoch ein Spaz bereit, denn da ergötzt uns selbst Muft, die aus verbeulten Topfen stinkt.

Fasching im Kurhaus.

Das Kurhaus sah am Samstag wieder eine fröhliges Menge bei seinem letzten Maskenball der Saison. Die tanztreibende Jugend hatte genügend Gelegenheit, der Göttin Terpsichore zu huldigen. Der buntgeschmückte große Saal war völlig dem Tanz vorbehalten, und wo sich acht Tage vorher die Menge drängte, konnte man am Samstag den Gesellschaftstanz pflegen. Zwischen den Marschländinen nach den Klängen der Karmessingbläser sonst man auf Maskenbällen ganz gerne mal einen Tango und Walzer, denn man möchte doch der schönen Mode, die man im Arme hält, geweiht, daß man auch in den höheren Kreisen des Gesellschaftstanzes seinen Mann lieben kann, und das konnte man dann auch. Blau war genügend vorhanden. Und auch für den, der sich einen richtigen Wostenholl nur mit Gedanke vorstellen kann, war gezeigt. Denn die Tanzläden im kleinen Saal und im Weinraum waren den ganzen Abend über nicht besetzt. Für ein paar Stunden war man froh und ausgelassen. Und wer sich nicht sehr aktiv an dem Treiben beteiligte, der sah vom höheren Port aus, wie sich die Jugend in Tanzreihen, hinter einem fiktiven herzlichen Rahmen, jedes haben wir machen. Papa und manche Mama mit Stolz auf die Kinder blickten. Man opferte gerne einmal seine Hochzeit, denn schlafen kann man ja immer noch genug in den Tagen nach Aschermittwoch.

Prächtiger Rahmen der Kdg.-Bälle.

Wer am Samstag oder Sonntagabend die Räume des Paulinenstädchens betrat, war vor allem einmal erstaunt über die prächtige Ausbildung, die der Rektor Peters abends der NS-Gemeinschaft „Kratz durch Freude“. Wohl, mit seinen Helfern angefechtet hatte und die einen glanzvollen Rahmen für ein rechtes Maskentreiben boten. Während der Auktionsbörse in den Hallen blau und weiß gehalten waren, stand der Alte Saal im Zeichen der Karnevalsfarben blau-weiß-roß-gold. Lange Bänder in diesen Farben zogen sich von Galerie zu Galerie, es war kaum möglich den Saal wiederzuerkennen, dem dadurch, daß man auf die Empore verzichtete und eine buntstillernde Decke eingesogen hatte, das Kalte genommen wurde. Lampen zogen sich quer über die Tanzfläche hin und das Ruispodium war mit

hinaus, weil er den Apparat angeblich seiner Frau erzeigen wollte. Er verschwand dann unter Mitnahme des Apparates. Es handelt sich in dieser Halle um einen Philips D. 52, 4-Röhren-Super, 7 Kreise, Art. 128.899. Beschreibung des Täters: 28-30 Jahre alt, 1.68 bis 1.70 Meter groß, schmale Figur, schmales röthliches Gesicht, etwas niedig, vermutlich normale zwei falsche Zähne, linke ein Goldplombe, rötlichblondes Haar, zurückgezogen, ganz dunkelfarbig, gesetzter Anzug, ohne Mantel, braune Schuhe, grünlicher Hut, sprach überreichlichen Dialekt. Sachdienliche Mitteilungen, falls der Betrüger wieder auftaucht, erbitte die Kriminalpolizei, Zimmer 80.

Beim Bergungen verunlängt. Auf dem Böschplatz kam es am Sonntagabend bei dem Faschingsvergnügen zu einem bedauerlichen Unfall. Ein junger Bursche verlor seinen Freund auf einer im Bereich befindliche Bahn zu ziehen, was aber misslang. Der 15jährige Freund geriet mit einem Bein unter die Bahn und muhte mit einem Bruch des rechten Unterschenkels ins Krankenhaus gebracht werden.

Diebstahlsschrank. In den letzten Tagen drang eine solange Person in verschiedene Häuser der Schiersteiner Straße und des Kaiser-Friedrich-Rings durch die Kellerfenster ein und fuhrte Diebstahl aus. Geflohen wurden u. a. auch Gasminen. Wer kann über den Täter Angaben machen? Wo sind Gasminen angeboten worden? Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbitte die Kriminalpolizei, Zimmer 83. Einem Hausbesitzer wurde in der Saalgasse eine leere Kiepe mit breitem Ledertremmen geklaut. Sachdienliche Angaben erbitte die

allerlei närrischen Symbolen auf schwarzem Hintergrund geschnürt. Hier spielten unermüdblich zwei Kapellen Stott zum Tanz auf. Heute sind ja Maskenbälle nicht mehr das Vorrecht begüterter Kreise. Durch die Kdg.-Veranstaltungen sind sie zu einer Sache des ganzen Volkes geworden. Alle fühlen sich denn auch wieder wohl bei der Kdg., und nur schwer trennte man sich von dem ausgelassenen Treiben.

Die schöne Dekoration war denn auch der richtige Rahmen für das Kindermaskenfest am Sonntagnachmittag, das wie in den Vorjahren wiederum sehr stark besucht war. Die Kinder hatten ihre helle Freude am Tanz nicht ausgelassen als die Großen in den Sälen. Die tollen Kostümierungen kann man sehen, der kindlichen Phantasie sind keine Schranken gelegt. Unsere Sorgen, vor allem die unserer Frauen, wegen der Kostümierung zum Maskenball werden von der Jugend spielerisch gelöst. Argentin ein alter Rock, ein verbeulte Hut, ein Stoff, eine Kostüm, etwas Farbe ins Gesicht; und schon ist der „Faschner“ fertig. Dann schnell eine Gruppe Spielmänner zusammengezogen und dann mit ohrenbetäubendem Lärm auf allerlei Instrumenten beginnen in den Strücken der Kirche und Langstraße, wenn beliebten Faschingsbummel der Wiesbadener. Das ist die Straßenfasnacht, die auch dem Stadtbild der Weststadt in den Faschingstagen den karnevalistischen Charakter verleiht. Die Jugend freut sich am den ausgelassenen Treiben. Lassen wir ihnen den Spaß und freuen wir uns mit ihnen.

Am Faschingsmontag erfüllt das Treiben eine weitere Steigerung. Umgemein vielstellig war die Kindermesse wieder maskiert. So sah man neben Rottäppchen einen hübschen Jägersmann, zum feinen Hans mit federgeschmückter Mütze hatte sich ein deutsches Dürndl gesetzt, während Matrosenpärchen fröhlich auf dem Schiffchlorier spielen. Muft, Kinderjubel und Fröhlichkeitserfüllte erschienen die Lust und ließen auch die Eltern wieder jung werden. Denn wer wollte sich nicht an der unbeschwerter, harmlosen Freude ausgelassener Kinder erfreuen. Verschiedene Buden-Gruppen, originell mit allen Anjügen der Bäder ausgestattet mit Trommeln und Tropfdecken ausgerüstet, bildeten eifertvolle Kapellen. Überall veranstaltete man Muft, die zwar noch Balsch nordeuerweise hörend empfunden wird, in der Karnevalzeit jedoch ein Spaz bereit, denn da ergötzt uns selbst Muft, die aus verbeulten Topfen stinkt.

„Sprudel“-Nachwuchs hatte Ball.

Nachdem die Gesellschaft „Sprudel“ mit ihrer großen, erfolgreich verlaufenen Sitzung am Freitag wieder an die Wiesbadener Sprudeltradition vergangener Jahrzehnte angeknüpft hat, gab sie auch den Kindern wieder Gelegenheit, sich „sprudelnd“ zu betätigen. In den Kindermaskenfesten am 1. Februar fand die Sonntagnachmittag im kleinen Saal und der Wandelhalle statt. In den Räumen des Kurhauses waren wieder viele Kinder, große und kleine, erschienen und es war reizend zu schauen, wie sie sich dort vergnügten. Kein Tanz wurde ausgelassen und an den langen Polonäsen beteiligten sich alle. Tanten gaben jedem der Kinder ein Blasinstrument, mit dem dann sofort ein ohrenbetäubendes Lärm in Szene gelegt wurde. Die zweite Polonaise war schauderhaft, jedes Kind bekam eine schöne „Krepel“, die vorzüglich mundete. Auch für sonstige Überraschungen hatte der „Sprudel“ gesorgt. Ein Kaspertheater brachte die Kleinen zum Lachen, Ingrid und Udo Wier wurden für ihre Solotanzdarbietungen mit Beifall überschüttet, und auch aus dem Kreis der kleinen Tänzerinnen zeigten sich einige ihrer Können. Die kleinen Künstlerinnen wurden mit schönen Luftballons durch Ostertal ausgedeckt, und auch die übrigen Elternmitglieder mit Ostertal. Endlich an der Spitze waren um die kleinen „Sprudel“ die sich schon fröhlig im Hause aufhielten. Für eine geschickte Tanzleitung sorgte der „Eifer“ Egon Bier, der wie alle keine „Ministerleggen“ mehr trug, sondern jetzt für Vertretung getestet hatten, und dem „Sprudel“-Nachwuchs den Ball so angenehm und unterhaltsam wie möglich zu gestalten. Die kleinen Gäste waren auch höchst abgespannt und die Hochbegeisterung von dem, was ihnen der „Sprudel“ derte, hatte.

Sitzung der Feldsträher.

Die in diesem Jahre ihr 40. Jubiläum feiernde Kettengesellschaft „Feldsträher“ hielt am Samstag in der Turnhalle in der Hellmundstraße eine „Große Jubiläums-Festfeier“ ab; sie stand unter der Denise: „Wir bleiben immer munter!“ und wie ein roter Faden bog sich durch alle Darbietungen der Zuspruch des Protokollers Bürger: „Bleib, wie du bist, dann bist du.“ — Der eigentlichen Singing des Festes teilte ein Beispiel im Vorlaufen „Für kurze Eile“ ein, worauf sich der Vorhang auseinander tat, um den Blick auf die Elf freizugeben, die im Glanz ihrer närrischen Würde auf der Bühne standen, unmittelbar Ludwig Boller, der stellvertretende Präsident, denn das eigentliche Hauptdrama ludte nicht vor.

Im Laufe des Abends feierten man ein Urwissenbadener Gewässer, das auf dem Weinsaal gewachsen, der ausgelassen fröhlichen Jubelzuhören fröhlich mundete. Nach dem Büttnerdorfer Bier folgte ein Gost aus Biebrich, Karl Seifert. Mitglied der Biebricher Klapprgarde, der sich die Konferenzbüchle als Gegenstand seiner gereizten Beobachtung gewählt hatte; dann unterhielten sich zwei Schulbeweise (Bürger und Temus) über allerhand Probleme, aus der Kinderperspektive gesehen. Sie wurden von einem Ehemann (Gusti Wilhelm und L. Böckel) abgelöst, dessen jüngste Zwiespieler Wohlbefinden des Alltags humorvoll verarbeitete: „Wer kann das Markt ni weissle, wenn mer nor en Brothe hot.“ — Nach der elfminütigen Pause unterhielt die Domherren Feuerwehr einen ohrenbetäubenden Schluß ab, unterteilt in der Wallfahrt Karpat und der Zeitungsclub Karlsruhe (Hölzer und Lehnau) über allerhand Wiesbadener Spezialitäten. Den Beifluss machte der Nachtmähdler Karl Heymann mit seinem Quartett, das melodisch die Stunden ansagte. Karl Heymann sang auch „Hünzel-Hösers“ Ried von „Wiesbaden, der Weltfußball“, dessen Rechte begeistert mischnüdeln wurden. Die Kapelle Lang spendete die Muft. Ihre Tanzweisen beendeten den Abend, der bewies, daß die Bierreiche, welche die Gans im Wappen tragen, nicht nur zu schnattern verstanden, sondern auch zu feiern, aber Gönnleßle tuer ja bekanntlich nicht woh: sie sind „Wohltun durch Humor“ im derben Sill der „Kahelöher“.

Kriminalpolizei, Zimmer 92. — Aus einem Schaukasten in der Wilhelmstraße wurden von einem Unbekannten Feuerzeuge, Kerzenfiguren, Glöckchen, Clips und Anhänger für Halsketten gestohlen. Vor Anfang der Gegenstände wird gewornt.

— Eigentümer gesucht. Bei der Kriminalpolizei, Zimmer 92, und Büttnerdorfer: Ein Stahlbalinak in verstecktem Schaus mit der Aufschrift „Ehemeter Reg. DRGM“ und ein Jahrzehntkennart Nr. 02515 mit zwei unbekannter Jahrzehnten. Die Sachen dienten aus einem Dienststahl, wahrscheinlich einer Autobehandlung, herzuholen. Eigentümer gesucht.

— Sachbeschädigung. In letzter Zeit ist mehrfach die Glasplatte eines in der Dörsheimer Straße aufgestellten „Stürmer“-Kiosks eingeschlagen worden. Wer kann über den Täter Angaben machen? Diese werden — auf Wunsch vertraulich — auf Zimmer 92 der Kriminalpolizei entgegen genommen.

— Kaminbrand. In einem Hause der Saalgasse entstand ein Kaminbrand. Die Feuerwehr leinte den Kamin ab und entfernte den brennenden Ruß.

— Silberne Hochzeit. Am 1. März feiern die Eheleute Old Nagel und Frau Wilhelmine, geb. Teipe, Rheinstraße 20, das Fest der silbernen Hochzeit.

Jeder opfert dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes. — Auch deine Spende hilft Not lindern!

Wiesbaden-Biebrich.

Fasching mit vollen Uffordern. Selbst das schönste Frühlingswetter der letzten Tage brachte nur vereinzelte Spaziergänger in unseren Schlosspark und Anlagen. Die ganze Einwohnerschaft gab sich der Faschingsfreude hin und nahm an den zahlreichen karnevalistischen Veranstaltungen teil. In fast allen Gemeinden herrschte Frohsinn und Humor. Maskenbälle folgten am laufenden Bande und in der Ausschaltung überboten sich die einzelnen Vereine. Wunderbar wirkte die Dekoration im Katholischen Vereinshaus am Samstagabend des MoG. „Idellio“. Unter dem Motto: „Wir halten zusammen wie der Wind und das Meer“, war der höchste Platz des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Biergarten und Sesselraum herrschte reger Betrieb. — Der MoG. „Vater“ holten zusammen wie der Wind und das Meer, war an der höchsten Stelle des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Biergarten und Sesselraum herrschte reger Betrieb. — Der MoG. „Vater“ holten zusammen wie der Wind und das Meer, war an der höchsten Stelle des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Biergarten und Sesselraum herrschte reger Betrieb. — Der MoG. „Vater“ holten zusammen wie der Wind und das Meer, war an der höchsten Stelle des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Biergarten und Sesselraum herrschte reger Betrieb. — Der MoG. „Vater“ holten zusammen wie der Wind und das Meer, war an der höchsten Stelle des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Biergarten und Sesselraum herrschte reger Betrieb. — Der MoG. „Vater“ holten zusammen wie der Wind und das Meer, war an der höchsten Stelle des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Biergarten und Sesselraum herrschte reger Betrieb. — Der MoG. „Vater“ holten zusammen wie der Wind und das Meer, war an der höchsten Stelle des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Biergarten und Sesselraum herrschte reger Betrieb. — Der MoG. „Vater“ holten zusammen wie der Wind und das Meer, war an der höchsten Stelle des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Biergarten und Sesselraum herrschte reger Betrieb. — Der MoG. „Vater“ holten zusammen wie der Wind und das Meer, war an der höchsten Stelle des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Biergarten und Sesselraum herrschte reger Betrieb. — Der MoG. „Vater“ holten zusammen wie der Wind und das Meer, war an der höchsten Stelle des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Biergarten und Sesselraum herrschte reger Betrieb. — Der MoG. „Vater“ holten zusammen wie der Wind und das Meer, war an der höchsten Stelle des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Biergarten und Sesselraum herrschte reger Betrieb. — Der MoG. „Vater“ holten zusammen wie der Wind und das Meer, war an der höchsten Stelle des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Biergarten und Sesselraum herrschte reger Betrieb. — Der MoG. „Vater“ holten zusammen wie der Wind und das Meer, war an der höchsten Stelle des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Biergarten und Sesselraum herrschte reger Betrieb. — Der MoG. „Vater“ holten zusammen wie der Wind und das Meer, war an der höchsten Stelle des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Biergarten und Sesselraum herrschte reger Betrieb. — Der MoG. „Vater“ holten zusammen wie der Wind und das Meer, war an der höchsten Stelle des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Biergarten und Sesselraum herrschte reger Betrieb. — Der MoG. „Vater“ holten zusammen wie der Wind und das Meer, war an der höchsten Stelle des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Biergarten und Sesselraum herrschte reger Betrieb. — Der MoG. „Vater“ holten zusammen wie der Wind und das Meer, war an der höchsten Stelle des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Biergarten und Sesselraum herrschte reger Betrieb. — Der MoG. „Vater“ holten zusammen wie der Wind und das Meer, war an der höchsten Stelle des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Biergarten und Sesselraum herrschte reger Betrieb. — Der MoG. „Vater“ holten zusammen wie der Wind und das Meer, war an der höchsten Stelle des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Biergarten und Sesselraum herrschte reger Betrieb. — Der MoG. „Vater“ holten zusammen wie der Wind und das Meer, war an der höchsten Stelle des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Biergarten und Sesselraum herrschte reger Betrieb. — Der MoG. „Vater“ holten zusammen wie der Wind und das Meer, war an der höchsten Stelle des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Biergarten und Sesselraum herrschte reger Betrieb. — Der MoG. „Vater“ holten zusammen wie der Wind und das Meer, war an der höchsten Stelle des Saales ein Deichbau aufgesetzt, der seine Seiten je nach Bedarf unter Wirkung der Cellophantstreifen auf den Saal verteilt. Nicht nur der Saal, Galerie und Nebenläufe, sondern auch die vorderen Loggiaflogen waren überfüllt. Auch der traditionelle Maskenball des Turnvereins 1846 am Samstagabend in sämtlichen Räumen des Turnerheims übte seine alte Anziehungskraft aus und schon früh füllten sich sämtliche Räume mit schönen Masken. Am Sonntag fand in sämtlichen Räumen der Turnhalle ein Groß-Maskenball statt, welcher von dem MoG. „Eintracht“ dem Schützenverein 1884, sowie dem Stenographenverein veranstaltet wurde. Bereits kurz nach 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Drei Kapellen sorgten für die nötige Stimmung und im Bier

guten Stubb", dem Turnerheim, einen großen Maskenball auf, der es in sich hatte und bei dem kein Narr und keine Narzis zu kurz kam. Die deftigste Stimmungsmacher des Turnvereins lorgten dafür, dass Scherzen und Fröhlichkeit während des ganzen Abends vorherrschten und das nördrische Turnerabteil mit ehrter Karnevalstreude erfüllten. So gut hat es jedem gefallen, dass man erst in den grauen Morgenstunden den Weg nach Hause hund. — In den verschiedenen übrigen Lokalitäten, u. a. in der "Schönen Aussicht" und der "St. Georgenmühle", war man ebenfalls nicht müde und feierte dort in anderer Form die Fasnetnacht in summungsvollen Kappenfestungen. In der "Krone" wurde ebenfalls ein nördrischer Abend in großerem Rahmen aufgezogen, bei dem es viel zu lachen gab. Hier bestätigte sich das bekannte "Geiste" in hervorragender Weise und drohte mähselig allerlei Späße und Witze neben schönen Sittenreden zum Vortrag. Den Schluss bildete am Sonntag die "Sängervereinigung Arion" mit ihrem großen Volksmaskenball im Turnerheim, der eben wie die anderen echte Fröhlichkeit ausstrahlte und dazu trug, dass sich alle Besucher auf diese wohlfeilten. Es war also genau "los" über's Wochenende und jeder wied dabei auf seine Kosten gekommen sein.

Wiesbaden-Erbenheim.

In den Ruhestand getreten. Am 1. März tritt Bürgermeister Wintermeyer in den Ruhestand. Von 1913 bis 1928 bekleidete Herr Wintermeyer das Amt als Bezirksbaudirektor und später als Bürgermeister. Seit der Eingemeindung 1928 war er Leiter der bisherigen Verwaltungseinheit. In einer kurzen Feierrede verabschiedete er sich von seinen bisherigen Mitarbeitern. Im Namen des Oberbürgermeisters der Stadt Wiesbaden richtete Verwaltungsdirektor Reeg herliche Worte des Dankes an den aus dem Amtcheidenden Bürgermeister und überreichte ihm als äusseres Zeichen der Anerkennung ein Blumengebinde und eine Ehrenurkunde.

Aus dem Vereinsleben.

* Das Evangelische Junanäherwerk Wiesbaden (EDJM) batte eine Familienfeier am Sonnabend im Spano-Bauhaus, dem Vierderdichter Johann Beermann gewidmet. Rector Vogl hielt über den Dichter, der von 1585–1647 lebte, einen feinmündigen Vortrag. Gemeinsame Lieder waren dem Gedächtnis des Dichters gewidmet, ebenso ein Gedicht des Geors Neßmanns vorgetragen. Die Christliche Chorpriecheinigung unter Rector Vogl sang 4 Chöre. Mußwortrede von Frau Christ (Klarinet), Frau Christ (Violine), Herr Walter (Cello), boten eine feinmündige Belehrung des Abends, zu dem der Vorsitzende unter Herrn Geora uns nach Beltsdorf stieß.

* Der Gustav-Adolf-Verein, ein weianerlein Wiesbaden, hielt am Sonntag in der Lutherkirche durch einen Vorsitzenden sein Jahresfest ab. Während Walter Bars die große Liturgie dictet, sprach in der Vierderdichter Walter Thomanns Köln im Ausdruck an Cor. 8, 1–9 über die Arbeit des Gottes-Walt-Liturgie unter den nördlichen Gläubigen und dankte im Vaterland und insbesondere den Grenzen, wo unter 20 Millionen Auslandsdeutschen über 800 Gemeinden der Hl. Paulus betreut werden. Paulus und Glaube unterstreichen miteinander verbunden sind. Walter Bars berichtete fürs als Vorsitzender über die Arbeit des Wiesbadener Weianvereins.

* Im Kaffee hielt am Samstag der Bund beim täglichen Segen und Weltkreuzen eine gesamtstädtische Karnevalssitzung ab. Nach langerer Krankheit konnte Bundesvorsitzender Schleier die Landsleute und Gäste wieder begrüßen. Er forderte nach Einladung zweier neuer Mitglieder in den Rat und eine neue Vorsitzende Form. Die Gruppe der Stimmen-Schule, die aus dem Kreis und Arolsen erfüllte den Anfang und Lustmärsche unterhielten, die Tische lo, das Anwesenden eine Kette auseinanderfuhren, und a. von Carl Eulenpfeil (Diers) und Landsmann Golonko verschönerten den Abend.

Springflut des Karnevals.

Prinzenempfang und Rekrutenvorstellung in Mainz.

Mit tausend Masken treibt das Goldene Mainz bereits im heutigen Strom der nördrischen Seeligkeit. Die Freude über das hundertjährige Jubiläum des Mainzer Karnevalvereins tritt übermäßig in die Errscheinung. Von den Masken an den Straßenrändern, von den Häuserfronten und in den Gasthäusern leuchten und wehen in händiger Steigender Flut die fröhlichen Mainzer Karnevalfarben Rot-Weiß-Gelb. In den Straßen wachsen von Stunde zu Stunde die Menschenmassen, in den Händen die vierfarbigen Fähnchen, auf dem Kopf lustige Hüte und Käppchen tragend. Aus den Augen der Menschen blinzelt die Lebenslust.

Die Stunde des offiziellen Beginns wurde Samstagmittag mit einem, man kann schon sagen seelischen Alt im Kurfürstlichen Schloss eingeleitet. Hierin hatte Oberbürgermeister Dr. Barth die Tochter Prinz und Prinzessin Karneval Martin I. und Hildegard I., das nördrische Staatsministerium des M.C.B., das Komitee des Mainzer Karnevalclubs und die Generalitäten der Garde zu einem Empfang geladen, um die Stunde des offiziellen Anfangs der nördrischen Regierung ihres Kollegiums entsprechend zu begreifen. Das riesenhafte Festkabinett, das die Mainzer Stadtverwaltung mit dem Stadtobereck an der Spitze dem heimischen Volksfest entgegenbringt, kam auch bei diesem Empfang zum Ausdruck. Oberbürgermeister Dr. Barth sprach dem Prinzenpaar herzlichsten Dank aus für den Dienst, den es mit der Übernahme seines fröhlichen Amtes der Befreiung geleiht habe. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte er dem Prinzenpaar und dem Präsidenten des Mainzer Karnevalvereins, Heinrich Bender, eine eigens für diesen Zweck geschaffene Große Edelflasche, die die übrigen Mitglieder des nördrischen Staatsministeriums in kleinerer Ausführung erhielten, ferner eine kunstlerisch ausgeführte Urkunde. Darauf trugen sich das Prinzenpaar und Ministerpräsident Bender in das Goldene Buch der Stadt Mainz ein. Prinz Karneval Martin I. dankte für die hohe Auszeichnung und bezeichnete den Empfang als die schönste und hehrste Erinnerung im Reigen all der überwältigenden und unvergesslichen Ereignisse seit der Übernahme seines Amtes, das er und Prinzessin Hildegard lediglich aus dem Gefühl der Heimatliebe heraus übernommen haben. Ministerpräsident Heinrich Bender sah den schönen Anlass für die Arbeit und Wille des M.C.B. in dem außerordentlichen Erfolg der Karnevalskampagne.

Am Nachmittag erfolgte vor dem nördrischen Hoftheater die Vereidigung der Gardistenretroue. Zu diesem feierlichen Aufmarsch der Jubiläumsassoziation hielten sich wieder zahllose Schauspieler auf engstem Raum zusammen, die das Prinzenpaar bei seiner Ankunft mit dem nördrischen Staatsministerium und den Kommandierenden der Garde lärmisch feierten. Auf der Ehrentribüne hatten sich bereits zahlreiche Ehrengäste eingefunden. Von den schmetternden Marschlängen zweier Musikkorps geleitet, zogen die Retrouen in den dralligen Aufzug ein und nahmen auf der Ehrentribüne Aufstellung. Kriegsminister Frik Scherhardt verhinderte angestellt der Tatsache, dass im Jubiläumstag der fröhlichen Feiern unter der Regierung des Prinzen Karneval Martin I. und ihrer Lieblichkeit Prinzessin Hildegard nichts wie Muster und Philippstaler schwärzverdunkeltes Haupt zu erheben wagten, die allgemeine Mobillation aller stehenden, laufenden und liegenden Heeresgruppen und nahm ihnen den Schmutz aus das nördrische Banner ab. Kämpfer zu sein im Streit bei West, Macht und Wohl ihre Pflicht im Dienste des fröhlichen aller Fächer zu tun sei dem Schlossdruf. Wünscht Blut ist für Buttermilch. Nach der Vorstellung des Prinzenpaares und der Generäle der verschiedenen Garde langten die Retrouen den Schlachtruf des Latzwerge-Sieches und das Mainzer Ried. Dann rückten die Retrouen in ihre Quartiere ab, während das Prinzenpaar unter dem Jubel der Massen zu seiner in herrlichem Schmuck prangenden Residenz sich zurückzog.

Ausländische Gäste beim M.C.B.

Eine freudige Überraschung gab es für die Besucher der großen Jubiläums-Prinzenempfangsfeier des Mainzer Karnevalvereins am Sonntagnachmittag. Teilnehmer der von 18 Nationen bekleideten Gründungsmitglieder des Internationalen Vereinigung für den Karneval, die in Berlin vertreten waren, traten unter Führung von Reichsminister Dr. Egon Bahr und seinem Sekretär Klemm und Hauptmann der Reichswehr R. C. R. Berlin auf. Bei der Schau eines Reichsminister Klemm teilte die standhaft beurlaubte Abordnung nur wie Bräutigen Bender vom Mainzer Karnevalverein durch den Bunker aus, das die Internationale Vereinigung für den Karneval, die im Sommer 1937 dem Internationalen Sekretariat Arbeit und



Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

DAF-Kreis Wiesbaden, Luisenstr. 41, Versprecher-Sammel-Nr. 505 41.

Sprechstunden des Kreisbeamten Dienstags v. 16-18 Uhr

Adf.-Sportfeste!

Am Rosenmontag und Fastnacht-Dienstag fallen alle Adf.-Sportfeste aus.

von dichten Menschenmauern umlagert. Der Zug wurde mit großem Jubel empfangen. Alle Vereine und Gesellschaften Kölns beteiligten sich mit nördrischen Gruppen. Sämtliche Kölner Truppen und alle Böller der Erde traten in wildest Trubel vorüber. Viel Beifall fand die Gruppen, die zum Gegenstand ihres Humors Zeitgeschichte wie Lustgeschichte gemacht hatten. Die vielen lästigen Einzelheiten aber, die gerade die Bedelszöglinge-Masken auszeichnen, waren natürlich nur für Rücksichtslose zu sehen. Ammerhin bewies das Gelächter, das auch mit den Fußgruppen mancher drastische Witz vorüberzog.

Nördrische Parade in Düsseldorf.

Auch in Düsseldorf ist das Narrenschiff mit vollen Segeln in die drei tollen Tage hineingeschworen. Der Samstag brachte bereits mit zahlreichen Maskebällen und vielen lustigen Zeiten einer verhüllten Lustzeit. In den frühen Nachmittagsstunden des Sonntags lebte dann das Fastnachtsfest in den Straßen ein. Den Aufzug bildete die große nördrische Parade vor dem Prinzen Karl. In langem fröhlichem Zug – sozusagen eine Generalprobe der Karnevalsscharen des Rosenmontagszuges – zog das nördrische Volk an dem Prinzenplatz vorüber und brachte ihm humorvolle Aufzüge dar. Es war eine prächtige Schau. Eine Gruppe erinnerte als die andere. Unter den zahllosen Zuschauern sah man bereits viele auswärtige und ausländische Besucher, so vor allem aus dem benachbarten Holland. Im Anschluss an die nördrische Parade begab sich das Prinzenpaar mit dem gesamten Hofstaat zum Empfang beim Regierungspräsidenten.

Münchens großer Faschingszug voll Frohsinn und Humor.

Der Münchener Faschingstag war auch in diesem Jahr ein Ereignis, das dem gute Münchens als Stadt der Lebensfreude, der Fröhlichkeit und des Humors volle Ehre macht. Mit den zahllosen auswärtigen Gästen waren mindestens 300 000 Zuschauer aus der Stadt selbst sowie um die Mittagsstunde in die Zugstraßen gekommen, um in erhöhter Stimmung den großen Zug mit dem Motto „Das Narrengericht, nördrisches Zeitgeschehen im Spiegel des Humors“ vorüberziehen zu lassen.

Eine zündende Nummer, ein Schlager folgte dem anderen. Das auch unsere Soldaten Humor haben, bewiesen die vielen Gruppen „Bunter Oktoberfest-Bilderbogen“, gestellt von Weihnachtsobstzubringen der Münchener Garnison. Schallende Gelächter empfing die „Leibblüten der Auslandspolizei“. Billig war dargestellt, wie John Bull sich an Kolonien und Kolonisten mässt. Spass machen auch die Gruppen und Wagen vieler Betriebe und Innungen, die u. a. ein farbenfrohes Kärrerlein für Damen“ und anstelle des Tierkiefers einen regelrechten „Tierkief“ zeigen. Nicht weniger als 21 Untergruppen stellte die NS-Gemeinschaft „Auf der Freuden“ unter der Denkm-Wimmelei wird Karneval“ dar. Den befahlenen Betriebszünder schaffte die Tiere und schließlich nach der prunkvollen Höhepunkt des großen Zuges mit acht Wagen der Karneval und auf einer riesigen Locomotive der Faschingsprinz Alph I. mit seinem Prinzessin. Ein regelrechter „Rebel“-Wagen sorgte am Ende dafür, dass alles unsichtbar bleibe, was bis zum Ashermittwoch noch geschieht.

Instrumentalzugfeste bereit die höheren Lustfestschichten bis zu 5000 und 6000 Meter erforscht hat, wichtige Erkenntnisse über Wetter, Feuchtigkeit, Temperatur und Luftfeuchtigkeit und auswertet können. Der Flugzeugführer weiß also, je nachdem Flug genau, wie er ihn „anlegen“ muss, welche Höhe für die beste Ausnutzung des Windes für ihn am günstigsten ist, weiter aber auch, wo ihm besonders schlechte Wetterbedingungen bevorstehen, denen er ebenso wie Gebieten und Lustfestschichten, in denen Verteilung droht, rechtzeitig ausweichen kann.

Neben der Technik des Fliegens steht also durch die wertvolle Arbeit des Flugwetterdienstes die Taktik des Fliegens, auf die es besonders in Gebieten mit schwierigen und fast wechselnden Wetterlagen ankommt. So erläutert man z. B. vom Luftwaffen-Flugkapitän 21. Jg. u. der seinen 300 planmäßigen Flügen mit Flugzeugflügen vollen kann, dass es ihm lediglich durch die noch eingehender Wetterberatung besiegte Flugstrecke möglich war, alle 300 Flüge ohne eine einzige Umkehr durchzuführen. Gerade über die Alpen, wo im Sommer Gewitter sehr häufig sind, kommt es darauf an, rechtzeitig den richtigen Flugweg auf Grund der gegebenen Wettermeldungen zu wählen, d. h. gleichzeitig jas das Wetter für seine Flugstrecke auszuwählen.

Neben der Auswertung der gesammelten Wettermeldungen und der Beobachtungen durch die Wetterstationen werden von Flugwetterdienst durch die Flugmetropole weitere Beobachtungen und Messungen zum Teil durch Rekordballons durchgeführt. So ist es möglich, Windstärkungen in den verschiedenen Höhenlagen bis zu 30 000 Meter Höhe festzustellen.

Aber nicht nur den Fliegern kommt die Arbeit des Flugwetterdienstes zugute. Im gleichen Maße werden die Ergebnisse auch für alle anderen Lebens- und Wirtschaftsbereiche ausgewertet. Die Wetterflieger fliegen damit nicht nur für die Fliegerei, sondern für das ganze Volk. Wenn sie in den frühen Morgenstunden aus dem grauen Dunst, der über dem Flughafen liegt, aufsteigen und jenseits des Spiel des Wetterberichts nicht nur die Kommanden des Wetterberichts auf den anderen Flughäfen nicht mehr aufsteigen, sondern darüber hinaus die verantwortlichen Männer auf den Kommandoböden der Schiffe, in den Beratungszimmern von Wirtschaftsgruppen und auf den deutschen Güterschiffen.

Die Zeit ist die Blüte der Wetterfrüchte. Während sie nach ihrem Höhepunkt in der Wetterwarte noch ihre letzten Angaben eintragen lassen, geben sie ersten Wetterberichten durch Fernschreiber und Funkrundfunk hinweg in das weite deutsche Land und über ganz Europa.

Die heutige Aussage umfasst 14 Seiten und des „Untersuchungsbefestes“.

**Großes Kostümfest
im Kurhaus ***
am Faschings-Dienstag, dem 1. März 1938,
veranstaltet vom:
Wiesb. Golf-Club e.V.
Wiesb. Reit- und Fahr-Club e.V.
Wiesb. Tennis- und Hockey-Club e.V.
in Verbindung mit der
Städt. Kur- und Bäderverwaltung Wiesbaden
Eintrittspreis RM. 5.-

SCALA

Heute Rosenmontag, 8.15 Uhr
Abschieds - Vorstellung

CHARLIE RIVELS

mit seinen Wunderkindern
und internationalem Varieté

Morgen Fastnachtstag, nachm. 4 Uhr

Kinder-Maskenfest

mit neuem Programm und Überraschungen

Eintritt: Kinder 30 Pf., Erwachsene 50 Pf.,
numerierter Logen Platz 1.—

Fastnachtstag, abends 8.11 Uhr
in sämtlichen Räumen des
Varieté-Theaters und Tropfstein-Grotte

MANOVER-BALL

mit Varieté in allen Räumen

**2 Tanzläden! 2 Kapellen! Prachtvolle
Dekoration! Masken-Prämierung!**

Erwünscht sind Kammerzofen, Pagen, Köchen, Hausdiener, Gärtnerei, Kindermädchen, Automobilisten, Stadtälle, Sommerfrischer usw.
Nicht kostümierte wird a. Eingang kostenfrei eingeladen

Eintritt frei!

Kein Weinzwang!
Zivile Preise!

PARK-CAFÉ

ERÖFFNUNG

Dienstag nachm. 15.30 Uhr

Attraktions-Kapelle PAUL BUSCO



Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt
haben immer
Erfolg!

Reichssender Frankfurt.	
Dienstag, den 1. März 1938.	
6.00	Präludium und Trage, Morgenpruß, Gomnacht.
6.30	Konzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Wetter-Hand, 8.05 Wetter, 8.30 Schneebuchstaben, 8.45 Gomnacht, 8.50 Froher Klange nach Wertheim, 9.45 Kleine Altmühltafelung für Küche und Haus.
10.00	Schiffslage am der Saar, 11.30 Programm Wirtschaft, Wetter, Straßenwetterdienst, 11.45 Das Boot erträgt, 11.55 Offene Stellen.
12.00	Konzert, 13.00 Zeit, Nachrichten, Schneebuchstaben, Straßenwetterdienst, Wetter, 13.15 Konzert, 14.00 Zeit, Nachrichten, offene Stellen, 14.10 Uhr Sun!!! 15.00 Bilderbuch der Natur, 15.30 Schneebuchstaben um uns.
16.00	Mit Kartenspieler und Sesselkante, 18.00 Blümchen unter dem Karneval, 18.30 Der fröhliche Karneval, 19.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 19.10 Bon A—3.
20.00	Faschingskonzert, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.15 Wetter, und Schneebuchstaben, Nachrichten, Sport, 22.30 Karneval-Rebus, 24.00 Duranburra! Die Karrensetz ist da!

**4 Tage Tanz
Großer Karnevals-Rummel
im
Kulmbacher Felsenkeller
22 Taunusstraße 22**

Die mit Recht so sehr gefürchtete
Grippe
alle Katarre, Husten, Bronchitis, Asthma, Ver-
schleimung usw. bekämpfen Sie schnell und
sicher durch die gasförmige, feinstoffliche

**Heiluft-
Inhalation**

Altpapier Metalle Alteisen
Heinrich Gauer, Werderstr. 3
Telephone 24588 Telephone 24588

Frühjahrs-Vorboten!



zeigen unsere Fenster.

Schuh-Kuhn

Wiesbaden: Bleichstraße 11, Kirchgasse 9
W-Biebrich: Horst-Wessel-Straße 26